Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.80 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Prinz. Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 238 — Dienstag, den 12. Oktober — 1926

Ein schwarzer Tag im Preußenhause

Radau und Klamauk an allen Ecken und Kanten — Schwere Beschimpfung der preußischen Minister

Kommunisten und Sozialisten prügeln sich

Das Barometer steht auf Sturm
Preußischer Landtag

(206. Sitzung).

Das Haus, die Publikumstribünen und die Diplomatenlogen sind gut besucht.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung über den

Gesetzentwurf über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fordert Abg. Pieck (Komm.) die Absetzung der Hohenzollernvorlage, weil sie den Abgeordneten zu spät zugegangen sei, so daß sie sie nicht mehr hätten nachprüfen können.

Der kommunistische Antrag wird unter großer Unruhe bei den Kommunisten abgelehnt.

Abg. Pieck (Komm.) begründet dann einen neuen Antrag, die Beratung der Hohenzollernvorlage auf 4 Wochen auszusetzen, damit erst der Reichstag in erster Linie eine Entscheidung treffen könne.

Auch dieser Antrag scheitert am Widerspruch des Abg. Heilmann (Soz.), worauf sich bei den Kommunisten ein ungeheurer Lärm erhob.

Präsident Bartels ruft mehrere kommunistische Abgeordnete wegen beleidigender Zurufe zur Ordnung.

Auch ein kommunistischer Antrag, die Hohenzollernvorlage an den Schluß der Tagesordnung zu setzen, scheitert am Widerspruch des Hauses.

Dann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Als Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff das Wort erhält, bricht bei den Kommunisten ein ungeheurer Lärm los. Laute Rufe wie Hohenzollernschieber, Hohenzollernhure, Hohenzollernzuhälter werden dem Finanzminister zugeschrien.

Präsident Bartels gelingt es nicht, die Ruhe herzustellen. Der Finanzminister versucht wiederholt, seine Ausführungen zu beginnen, wird aber immer wieder von neuem durch Zurufe der Kommunisten daran verhindert.

Präsident Bartels ruft mehrere Kommunisten zur Ordnung. Er ermahnt sie, ihn nicht zur Ausführung der schärfsten geschäftsordnungsmäßigen Maßnahmen zu zwingen. Die Kommunisten lärmen jedoch fort.

Abgeordnete aller Parteien haben sich inzwischen in einer dichten Mauer um das Rednerpult aufgestellt. Da der ungeheure Lärm nicht zu besänftigen ist, unterbricht Präsident Bartels für fünf Minuten die Sitzung. Der Lärm im Hause dauert fort.

*

Nach etwa 10 Minuten wird die Sitzung wieder eröffnet.

Als der Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff das Wort erhält, setzte der tumultarische Lärm bei den Kommunisten erneut ein. Laute Zurufe wie:

Abtreten! Hohenzollernschieber! und gehen Sie in die Siegesallee!

machen die ersten Sätze des Ministers unverständlich. Der Minister gibt, von fortgesetztem Lärm und Zurufen der Kommunisten unterbrochen, zunächst einen Rückblick über den Stand der Vergleichsverhandlungen mit dem vormals regierenden Königshause. Er verweist auf die Begründung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf, in dem gesagt wird, daß keine Möglichkeit mehr bestand, im Wege der Gesetzgebung diese Frage zu lösen. Die Anrufung der Gerichte hätte dem Staate sehr großen Schaden gebracht, weil die Richter sich auf alte Gesetzesbestimmungen gestützt hätten. (Andauernde Zurufe bei den Kommunisten).

Präsident Bartels ruft einige Kommunisten zur Ordnung. Trotzdem dauern die lärmenden Zwischenrufe an.

Der Minister fährt fort: Nachdem das Kompromiß im Reichstage scheiterte, stand zu erwarten, daß die Abfindungsfrage beim Wiederzusammentritt des Reichstages im Herbst erneut das deutsche Volk in Unruhe versetzen würde. (Stürmische Unterbrechungen bei den Kommunisten. Schlußrufe, Glocke des Präsidenten). Die preußische Staatsregierung habe deshalb geglaubt, erneute Verhandlungen mit den Vertretern des Königshauses nicht ablehnen zu müssen. (Anhaltender Lärm bei den Kommunisten, in dem die Ausführungen des Ministers zum großen Teil verloren gehen). Der Minister empfiehlt die Annahme des Kompromißentwurfes, der bedeutende Verbesserungen gegenüber dem früheren Vergleiche enthalte. (Erneuter tosender Lärm und Zurufe: Schieber! — Präsident Bartels erteilt an die Hauptschreier wiederholt Ordnungsrufe). Der Staat könne nunmehr eine Reihe von Schlössern und Wäldern als unbestrittenes Eigentum betrachten und sie dem Volke zugängig machen. Der Bezug, der den früheren Hofbeamten zugebilligten Renten sei durchaus gerecht. (Lärm und stürmische Zurufe).

Was das Schloß Homburg angehe, so sei nicht zu befürchten, daß der ehemalige Kaiser zurückkehre.

(Erneute lärmende Rufe bei den Kommunisten. Pfuirufe rechts!)

Abg. Pieck (Komm.) beantragt, zu beschließen: Der Landtag entzieht dem Ministerpräsidenten das Vertrauen.

Präsident Bartels erklärt sich bereit, den Antrag mit dem vorliegenden Gegenstand der Tagesordnung zu verbinden.

Abg. Bartels-Krefeld (Komm.) führt aus, daß der Hohenzollernschacher nur mit den zweifellos bestochenen Volksvertretern durchgeführt werden könnte. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten. Präsident Bartels ruft den Redner zur Ordnung.)

Abg. Pieck (Kom.) beantragt, daß wegen der Wichtigkeit der Materie der Ministerpräsident sofort herbeigerufen werde.

Abg. Eberlein (Kom.) wirft dem Finanzminister vor, er habe wie ein Beauftragter der Hohenzollern gesprochen.

Ein Schlußantrag wird gegen die Kommunisten angenommen.

Der Antrag der Koummunisten, den Ministerpräsidenten herbeizurufen, wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Abg. Pieck (Kom.) stellt hierauf einen Mißtrauensantrag gegen den Finanzminister und beantragt Verbindung des Antrages mit der Aussprache.

Abg. Heilmann (Soz.) erklärt namens seiner Partei, Aussichten dafür, daß im Winter im Reichstage eine befriedigende Lösung kommen werde, seien nicht vorhanden. Die Sozialdemokraten treffe keinen Vorwurf, wenn sie auf den Boden des Vergleiches treten, der sich im Rahmen des letzten Reichstagskompromisses halte. Weil größere Schädigungen zu befürchten seien, werde die sozialdemokratische Partei der Verabschiedung der Vorlage keine Hindernisse in den Weg legen. (Lebhaftes Aha! und lärmende Unterbrechungen bei den Kommunisten). Die Zustimmung zu dem Vergleich vermögen sie jedoch nicht in Aussicht zu stellen. Grundsätzlich aber ist der Vergleich für die Interessen der Republik und der Staatskasse unbefriedigend und untragbar. (Erneuter Lärm bei den Kommunisten. Zurufe: Schieber).

Abg. Dr. Winckler (Dntl.) begrüßt es, daß durch weites Entgegenkommen des Königshauses die gegenwärtige Vorlage ermöglicht wurde.

Wir sind bereit, am Zustandekommen der Vorlage mitzuwirken. Ich beantrage ihre Ueberweisung an den Hauptausschuß.

Abg. Eberlein (Kom.) bringt hierauf gegen den Innenminister einen Mißtrauensantrag ein.

Abg. Dr. Leidig (Dvt.) erklärt, seine Partei stimme für den Vergleich.

Abg. Sobottka (Kom.) fordert, daß der Handelsminister erscheine.

Der Abg. Casper (Kom.) schüttet auf den deutschnationalen Abg. Wiedemann ein Glas Wasser aus.

Er wird von der weiteren Sitzung ausgeschlossen. Die Besprechung wird unter großem Lärm der Kommunisten geschlossen.

Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt. Die Kommunisten setzen ihre Obstruktion fort.

Abg. Pieck (Kom.) fordert, daß sich der Justizminister verantworte.

Auch dieser Antrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. Falk (Dem.) beantragt hierauf, daß diejenigen Staatsminister, deren Herbeirufung noch nicht abgelehnt sei, herbeigeholt würden. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Pieck (Kom.) bezeichnet die Ministerbank als eine Bank von Verbrechern, die des Diebstahls von Staatseigentum schuldig seien.

Abg. Obuch (Kom.) wirft dem Abg. Falk vor, er wolle mit seinem Antrag die Rechte der Opposition verkürzen.

Bei der Abstimmung über den Antrag Falk erhebt sich unter großer Heiterkeit des Hauses kein einziger Abgeordneter.

Abg. Eberlein (Kom.) hält eine weitere Obstruktionsrede und greift die Sozialdemokraten wegen ihrer Haltung zu der Vorlage an.

Abg. Herold (Z.) beantragt, mit Unterstützung der Rechten und der Sozialdemokraten, Schluß der ganzen Besprechung.

Abg. Pieck (Kom.) protestiert gegen diesen Antrag, den er als Vergewaltigung und Bruch der Geschäftsordnung bezeichnet.

Der Schlußantrag des Abg. Herold wird mit Zustimmung aller Parteien gegen die Kommunisten angenommen. (Lärmende Zurufe bei den Kommunisten: Lumpenbande, Hohenzollernknechte und Räuberbande.)

In seinem Schlußwort zu dem kommunistischen Enteignungs- und Landesverweisungsanträgen bezeichnet Abg. Bartels-Krefeld (Kom.) den Abg. Heilmann (Soz.) als einen geschickten politischen Schieber und spricht von einer Hurenmehrheit der Hohenzollern. Er wird dafür vom Präsidenten Bartels zur Ordnung gerufen.

Unter Ablehnung aller anderen kommunistischen Anträge beschließt das Haus die Hohenzollernvorlage und die dazu gestellten Anträge dem Hauptausschuß zu überweisen.

Damit ist die erste Beratung der Vorlage beendet.

Präsident Bartels schlägt vor, die zweite Beratung am Dienstag vorzunehmen.

Eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten wird nur durch das Dazwischentreten anderer Abgeordneter vermieden.

Der kommunistische Antrag auf Vorwegbehandlung der Erwerbslosenanträge wird abgelehnt.

Dienstag 12 Uhr: Zweite Beratung der Hohenzollernvorlage.

Fortsetzung der Magdeburger Aussprache.

Im Ausschuß angenommen

Enthaltung der Sozialdemokraten.

Berlin, 11. Oktober. **Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm heute abend die Vorlage über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat mit allen gegen drei kommu-**

Vom neuesten Wiener Kongreß

Wiener Brief

Wien, im Oktober 1926.

Es war kein paneuropäischer Kongreß, wie manche Zeitungen ihn genannt haben, der eben seine Sitzungen geschlossen hat — aber ein Paneuropa-Kongreß. Er umfaßte nicht die Vertreter aller europäischen Länder und Völker, sondern er war eine Sammlung geistiger Menschen, die für die Idee Paneuropa Propaganda machen wollten. Unser Wien war für solchen Zweck gut gewählt. Ist's auch keine Kaiserstadt mehr, so ist es doch noch eine Stadt kaiserlichen Aussehens, künstlerischer Eleganz, geistiger Atmosphäre, behaglicher Gastlichkeit, glänzender Küche. („Berlin ist großartig", sagte mir ein Franzose, der sich vierzehn Tage dort aufgehalten hatte, bevor er hierher kam, aber, was wäre es erst, wenn es Ihre Küche hätte!") Das alles zusammen hat in wunderbarer Weise dazu beigetragen, in den Kongreßteilnehmern die Ideen der Versöhnung, der Verständigung eines befriedeten Europas hervorzurufen, eines Europas, das von Zollschranken und Paßvisen befreit wieder die Heimat „guter Europäer" werden kann. Der wahre „gute Europäer" fühlt sich ja heute in anderen Erdteilen heimischer und freier als in seinem Vatererdteil. Am schlimmsten fühlt er sich in diesem heutigen Oesterreich eingeengt und es war eine Notwendigkeit, daß die Paneuropa-Idee gerade von einem Oesterreicher ausging. Die Coudenhove sind ein altes, aus Belgien herübergekommenes Adelsgeschlecht, das seit dem 17. Jahrhundert den Habsburgern gute Offizere geliefert hat. (Man findet ihre Lebensbeschreibungen im Oesterreichischen Militärkonversationslexikon von 1857). Der Vater von Coudenhove-Kalergi war ein vorzüglicher Verwaltungsbeamter, Statthalter von Böhmen, ein weitgereister Mann von liberalsten Anschauungen. Er war schriftstellerisch begabt und hat ein ausgezeichnetes Buch über die Judenfrage geschrieben. Der Schöpfer der Idee Paneuropa ist der Ehe dieses liberalen Aristokraten mit einer Japanerin entsprossen. Coudenhove-Kalergi ist eine suggestive Persönlichkeit; er hat sich gegen große Widerstände durchgesetzt und er hat sie überwunden, weil er sein Paneuropa nicht negativ gegen irgend etwas aufgezogen hat, weder gegen die Sowjets, noch gegen England, noch gegen Amerika, sondern weil er positiv vorgeht, weil er auch den anfänglichen Gegnern seiner Idee klar macht, daß ein möglichst wenig durch Zollschranken zerklüftetes Europa einen ungeheuren Zuwachs an produktiver und konsumtiver Kraft erfahren wird, daß es also eine Steigerung des Wohlstandes nicht nur für Europa, sondern für den ganzen Erdball bedeutet. In der Neugruppierung der Freihandelsidee, die heute auch wieder in die politisch konservativen Kreise eindringt, liegt die eigentliche Bedeutung des Paneuropa-Gedankens. Man vergesse doch nicht, daß etwa bis 1870 gerade die Konservativen in Deutschland und Oesterreich freihändlerisch gesinnt waren.

Es war für die Deutsch-Oesterreicher im ersten Augenblick etwas befremdend, daß der Kongreß es ablehnte, über einen Antrag der Wiener Ortsgruppe des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes, der den Wunsch nach Freigabe des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland ausdrückte, zu verhandeln. Aber bei näherer Ueberlegung mußte man sich doch sagen, daß diese Frage, wie Coudenhove geltend macht, nach bestehenden Verträgen zur Zuständigkeit des Völkerbundes gehört und daß der Kongreß Paneuropa, eben weil er praktische Politik machen will, nicht gegen den Völkerbund arbeiten kann. Wenn der Völkerbund sich unter dem Einfluß der Paneuropabewegung einmal in rationeller Weise nach Kontinenten umorganisiert haben wird, dann wird die Anschlußfrage sich von selbst lösen, ja eine ausdrückliche Lösung wird vielleicht überflüssig geworden sein. Die materielle unlösbare Zusammengehörigkeit wird den Sieg über alle formellen Bestimmungen davongetragen haben. Das war wohl auch die Ansicht des Reichstagspräsidenten Paul Loebe, der der Vorsitzende und politische Führer des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes ist und der durch den Antrag der Ortsgruppe Wien etwas überrascht wurde.

Auch Nichteuropäer nehmen an diesem Kongreß teil. Wie wird ein Paneuropa sich einmal zu den Kolonialfragen stellen? Wie lassen die Interessen der Urvölker sich mit denen der europäischen Zivilisatoren vereinbaren? Das sind Fragen, um die Paneuropa nicht herum kann und die auch heute schon jedem Lande mit eigenen- oder Mandatskolonien schwer auf dem Herzen liegen. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß der Paneuropakongreß wahrscheinlich im Januar 1927 eine Ergänzung durch den Kongreß der „kolonisierten" Völker finden soll, der bis auf weiteres in Brüssel geplant ist und an dessen Vorbereitung mit Feuereifer von Schwarzen und Gelben gearbeitet wird. Paneuropa wird da vor schwere Fragen gestellt werden, auf deren Beantwortung es sich rüsten muß.

nistische Stimmen bei Stimmenthaltung der acht sozialdemokratischen Mitglieder an; desgleichen verschiedene deutschnationale Anträge auf Verbesserung der Verhältnisse der ehemaligen Hofbeamten. Die Vorlage geht an das Plenum zurück und soll morgen in zweiter und am Freitag in dritter Lesung endgültig verabschiedet werden.

Regierungsumbildung in Preußen

Dritte Besprechung zwischen Zentrum u. Volkspartei.

Berlin, 11. Oktober. In Verfolg der Einladung der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages an die Fraktion der Deutschen Volkspartei, fand heute abend die erste Besprechung zwischen den Führern der beiden Fraktionen statt. Die Besprechungen werden morgen vormittag fortgesetzt werden.

Kommunisten verlangen Einberufung des Reichstages

Berlin, 11. Okt. **Die kommunistische Reichstagsfraktion hat wegen der Verhandlungen der Preußischen Regierung mit dem Hohenzollernhause erneut die sofortige Einberufung des Reichstages verlangt. Sie hat eine Interpellation über die Fürstenfrage eingereicht, die sich insbesondere mit der Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland beschäftigt. Die Interpellation fragt an, ob die Reichsregierung den Preußischen Vertrag mit dem Hohenzollernhause billigt und ob sie mit der geplanten Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland einverstanden ist.**

In einem besonderen Antrage verlangt die kommunistische Reichstagsfraktion die sofortige Ausweisung aller ehemaligen Landesfürsten und ihrer Nachkommen aus dem deutschen Reichsgebiet.

Eine Erklärung Mahrauns

Berlin, 11. Oktbr. **Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Mahraun, erklärte gestern in Hamburg auf der Tagung der nordwestdeutschen Gruppen des Ordens, nach dem „Berliner Tageblatt", daß zwischen der Reaktion und dem Jungdeutschen Orden heute unüberbrückbare weltanschauliche Gegensätze beständen. Mahraun habe sich dann zur Weimarer Verfassung bekannt, die die Unterordnung der Interessen des Einzelnen, unter die der Gesamtheit fordere. Jeder, der diese Unterordnung nicht vollziehe, führe den Klassenkampf. Laut „Vossischer Zeitung" erklärte Mahraun zu dem Flaggenstreit, daß der Jungdo es ablehne, unter der Parole Schwarz-Weiß-Rot sich gegen die schwarz-rot-goldenen Farben zu wenden. Zwischen den schwarz-weiß-roten und den schwarz-rot-goldenen Republikanern müsse gegenseitige Achtung herrschen.**

Zwischenfälle im Feme-Ausschuß

Zeugenvernehmung

München, 11. Oktober. Im Femeausschuß wurde nach weiteren Zeugenvernehmungen der ehemalige Leutnant Schweithardt vernommen, der sich wiederholt wegen der Mordfälle an der Seindmeier, an Hartung und an Gareis in Untersuchungshaft befand. Der Zeuge behauptet, nichts anderes sagen zu können, als was er schon vor dem Untersuchungsrichter angegeben hat. Darauf wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt. An diesem Tage sollen u. a. der Vorsitzende der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Timm, und der Herzog Ludwig Wilhelm von Bayern vernommen werden.

„Kein Eid auf Vorschuß . ."

München, 11. Oktober. Zu dem Zwischenfall anläßlich der Vernehmung des Generals von Epp erfahren wir folgende Einzelheiten: Als der Vorsitzende den Zeugen vernehmen wollte und ihn bat, den Eid zu leisten, erklärte General von Epp: „Ich kann doch den Eid nicht auf Vorschuß leisten". Auf die Erwiderung des Vorsitzenden, daß er sich nach der Strafprozeßordnung richten müsse, die vorschreibe, daß der Zeuge vor seiner Vernehmung den Eid zu leisten habe, antwortete der General von Epp: Er freue sich, daß einzelne Herren nicht auf dem Standpunkt des Ausschusses ständen, und es komme ihm darauf an, wer ihn mißbillige und wer ihn billige. Der Abgeordnete Mittelmann (DVP.) sprang darauf in größter Erregung von seinem Sitz auf und schrie den Zeugen an: „In welcher Schule haben Sie eigentlich gelernt, sich so flegelhaft zu benehmen?" Der Abgeordnete Stöhr (Völk.) ersucht den Vorsitzenden, gegen den Abgeordneten Mittelmann einzuschreiten. Der Vorsitzende entgegnet: „Wenn wir uns nicht ruhig verhalten, kommen wir nicht weiter. Herr Abgeordneter Mittelmann, ich glaube nicht, daß Ihre Bemerkung in dieser Schärfe notwendig war." Abgeordneter Mittelmann erwidert darauf: „Wenn der Zeuge hier erklärt, es komme ihm darauf auf, wer ihn mißbillige, so sei das eine Unverschämtheit". Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, er habe in der Voruntersuchung gesagt, er hielte es für einen Akt der Notwehr und für ein sittliches Recht, daß von Seiten der vaterländischen Verbände gegen die Waffenverräter vorgegangen sei. Es sei kein Unterschied zu machen zwischen Verrätern, die Waffen an die Entente und solchen, die sie an den Entwaffnungskommissar ausliefern wollten. Auf die Frage, ob das auch heute noch seine Meinung sei, erwiderte General von Epp: „Ich habe keine Gelegenheit gehabt, meine Meinung zu revidieren."

Ein Zwischenfall — 300 Mark

München, 11. Oktober. Bei der Vernehmung des Hauptmanns Röhm kam es im Fmeausschuß erneut zu einem Zwischenfall. Zeuge Röhm erklärte, daß er einem Mann wie Levi, der seit Jahren öffentlich des Landesverrats beschuldigt werde, als deutscher Frontsoldat keine Frage beantworten könne. Da der Zeuge auf dieser Erklärung bestehen blieb, zog sich der Ausschuß zur geheimen Beratung zurück. Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß in der geheimen Beratung beschlossen worden sei, gegen den Zeugen, Hauptmann Röhm, eine Ordnungsstrafe von 300 ℳ auszusprechen.

Amerika mit der Mobilisierung der Dawesanleihe einverstanden?

Vorläufig noch nichts „Amtliches"

Paris, 11. Oktober. **Der „Intransigent" verbreitet mit seinen größten Lettern die Nachricht aus Washington, daß die amerikanische Regierung mit der Mobilisierung der Dawesanleihe einverstanden sei. Das Blatt versieht aber die Meldung mit einem großen Fragezeichen. Auch würden, so erklärt das Blatt, sich die amerikanischen Bankiers weiterhin gegen die Finanzierung erklären. Es wäre also, so meint das Blatt, zunächst erst ein Schritt nach vorwärts getan. Eine endgültige Lösung sei noch nicht gefunden.**

Nach den Besprechungen der Industriellen

London, 11. Oktober. Die Konferenz zwischen den deutschen und englischen Industriellen ist gestern Abend 7,30 Uhr zu Ende gegangen. Es wurde beschlossen, ein Komitee einzusetzen, das aus der gleichen Anzahl deutscher und englischer Industrieller zusammengesetzt ist und die Aufgabe hat, die in den Besprechungen behandelten Fragen weiter zu fördern und zu untersuchen. Die Unbestimmtheit des offiziellen Kommuniques erklärt sich durch die Tatsache, daß die Konferenz nur einen vorbereitenden Charakter trug und daß die Verschiedenheiten der Interessen so weitgehend sind, daß es unmöglich war, bereits jetzt zu einer bestimmten Entscheidung zu kommen. Man glaubt, daß Tarifffragen nicht behandelt wurden. Weiter kann versichert werden, daß auch die Frage der Bildung eines Eisentrustes zwischen beiden Ländern nicht zur Debatte stand. Die Lage in der Kohlenindustrie beider Länder wurde berührt und in bezug auf die Situation in gewissen anderen Industriezweigen, u. a. der Anilin- und Maschinenfabrikation Betrachtungen angestellt über die Schwierigkeiten, denen sich die beiden Industrien auf dem Weltmarkt gegenübersehen. Man betont, daß beide Parteien darin übereinstimmten, daß die Produktionsmöglichkeiten den Weltkonsum weit übertreff. Weiterhin wurde ein Gedankenaustausch über den Gang der Ereignisse in den letzten 12 Monaten gepflogen.

Der geschickte Herr Stresemann

London, 11. Oktober. Die Vorgeschichte der gestern abend beendigten großen deutsch-englischen Industrie-Aussprache ist nach dem „Observer" die folgende:

Auf Grund von privaten Informationen, die dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann während der Locarno-Verhandlungen aus England zugänglich gemacht wurden, nahm Dr. Stresemann anläßlich seiner Anwesenheit in London zur Unterzeichnung des Locarno-Vertrages Gelegenheit, in englischen Kreisen zu sondieren, ob man nicht die politische Sicherung, die man Frankreich gegen seine Furcht vor der deutschen Bevölkerungsvermehrung gewährt habe, ergänzen könne durch ein Locarno der Wirtschaft, das Englands Befürchtungen vor Deutschlands Wettbewerb auf dem Auslandsmarkte beruhigen könnte. Im Einverständnis mit dem deutschen Außenminister hat dann, wie der „Observer" zutreffend betont, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht bei seinen verschiedenen Besuchen in London den Gedanken einer deutsch-englischen Industrie-Aussprache weiter verfolgt.

Als das Interesse zu diesem Plane innerhalb der Kreise der maßgebenden Industriekapitäne von England und Deutschland rege genug geworden war, haben sich in beiden Ländern die offiziellen diplomatischen Vermittler vollständig zurückgezogen, um den berufensten Wortführern der nationalen Wirtschaftsinteressen Gelegenheit zu geben, festzustellen, inwieweit sich ein wirtschaftliches Locarno verwirklichen lassen werde.

Es entspricht dem langsamen Ausreifen dieser ausgezeichneten Idee Stresemanns, wenn die Verhandlungen der Industriekapitäne in diesem Stadium weiter gelangen, als bis zur Feststellung, auf welchen Gebieten sich eine deutsch-englische Interessenangleichung vollziehen kann. Die englischen Teilnehmer haben bereits gestern nicht nur in der internen Aussprache, sondern auch gegenüber der Presse betont, daß keine zur Diskussion gestellte deutsch-englische Abmachung eine Spitze gegen Frankreich haben dürfe. Im Gegenteil müßte jede Abmachung so beschaffen sein, daß sie sich organisch den bestehenden deutsch-französischen Abmachungen angliedere oder es Frankreich jederzeit ermögliche, wenn es in dem betreffenden Industriezweige noch nicht Vertragsbeziehungen mit Deutschland unterhalte, etwaigen deutsch-englischen Abmachungen beizutreten.

Die Thoiry-Männer in Berlin

Berlin, 12. Oktober. **Eine französische Finanzkommission ist unter Führung des französischen Ministerialdirektors Jean Alphand in Berlin eingetroffen und im Eden-Hotel abgestiegen. Die Verhandlungen, zu denen die Herren nach Berlin gekommen sind, werden mit den Besprechungen von Thoiry in Zusammenhang gebracht. Für die Leitung der Thoiry-Kommission ist jedoch Loucheur ausersehen. Die Mitglieder der Loucheur-Kommission sind, soweit wir unterrichtet sind, noch nicht ernannt. Die Ankunft Loucheurs wird erst später erwartet. Außer den Thoiry-Gegenständen soll er auch angeblich Verhandlungen über die Bildung eines internationalen Elektrotrustes planen.**

Der Simplontunnel verschüttet

Sturmkatastrophen

Berlin, 11. Oktober. **Wie der „Montag" aus Paris meldet, sind infolge gewaltiger Wolkenbrüche die Sturzbäche am Simplonmassiv derartig angeschwollen, daß sie über die Ufer traten. Große Mengen von Geröll und schweren Felsblöcken werden von den Wassern zu Tal gerissen und vermehren die Ueberschwemmungsgefahr. Die Hauptstrecke ist bereits zerstört und die Brücken über den St. Barthelemy-Fluß zusammengestürzt. Auch der Simplontunnel ist durch Geröllmassen verschüttet und der Verkehr vollkommen unterbunden worden. Pioniere sprengen die Felsblöcke, um den Abfluß des Wassers zu erleichtern. Der Eisenbahnverkehr über den Simplon muß über Bern und den Lötschberg umgeleitet werden. Mehrere Häuser mußten wegen der drohenden Einsturzgefahr von den Bewohnern geräumt werden.**

*

Sturmflut im Hamburger Hafen

Hamburg, 11. Oktober. Zu dem Hochwasser wird noch ergänzend gemeldet, daß das Wasser im Hamburger Hafen eine Höhe erreichte, wie sie in den letzten 10 Jahren von keiner Sturmflut erreicht wurde. In Hamburg wurde die Feuerwehr mehr als 40 mal herausgerufen, um die durch den Sturm entstandenen Schäden zu beseitigen. Der Sturm hat in der Schiffahrt zahlreiche Unfälle zur Folge gehabt. Der Passagierdampfer „Deutschland" hat in Cuxhaven Anker und Kette verloren und konnte seine Passagiere erst in Hamburg landen. Der deutsche Segler „Frieda" ist in der Nacht auf Sonntag auf Kratzsand gesunken. Die aus vier Mann bestehende Besatzung flüchtete in die Masten und wurde bei Tagwerden gerettet. Zirka 40 Schiffe mußten auf der Cuxhavener Reede Schutz suchen. Alle auslaufenden Fischdampfer kehrten zurück.

Die Eiderdeiche gebrochen.

Schleswig, 11. Oktober. Die schweren Nordweststürme haben in der Eiderniederung in Schleswig-Holstein vielfach schweren Schaden angerichtet. In der Nähe des Eider-Schöpfwerkes ist der Eiderdeich auf der Schleswiger Seite etwa auf 20 Meter durchbrochen worden. Große Wassermengen strömen in den Osterkoog, die die Bahnstrecke Rendsburg-Husum gefährden. Weiter ist an dem Eiderkoog ein kleiner Bruch eingetreten, ebenso an dem Tielener Deich bei Bergen; dort ertranken mehrere Kinder, die von den Fluten überrascht wurden. Weiter sind größere Schäden bei der Hohner Fähre im Rendsburger Kreise zu melden.

Sturmverheerungen auf Sylt.

Berlin, 11. Oktober. Die Morgenblätter melden aus Westerland auf Sylt: Der starke Sturm, der am Sonnabend und Sonntag die Insel Sylt heimgesucht hatte, hat an der Strecke Hörnum—Westerland erhebliche Zerstörungen angerichtet. Der Bahndamm ist auf einer Länge von 400 bis 500 Metern zerstört worden. An der Westküste trat ein erheblicher Landabbruch ein.

Sturm an der französischen Küste. — Ein Dampfer gestrandet.

Paris, 11. Oktober. Ein ungeheurer Sturm wütet seit Sonnabend an der französischen Küste. Der größte Teil der auf hoher See sich befindenden kleineren Schiffe mußte nach den nächsten Häfen flüchten. Ein Kanaldampfer mit 500 Südafrikanern an Bord, die die Schlachtfelder an der Somme besuchen wollten, lief vor Boulogne auf Grund. Sämtliche Passagiere wurden gerettet.

Große Sturmschäden auf Helgoland.

Helgoland, 11. Okt. Der Nordweststurm hat hier größere Zerstörungen angerichtet. Das Bollwerk auf dem Nordstrand ist teilweise zerstört und zum Teil schwer beschädigt. Am schlimmsten hat die Düne gelitten. Auf der Nordseite ist ein großer Teil der Sandhügel weggerissen. Die auf der Düne wohnenden Arbeiter des Uferschutzes mußten ihre Behausungen verlassen. Großer Schaden wurde ferner an der im Bau befindlichen Verlängerung der Schutzmauer an der Westseite der Insel angerichtet.

Die Schäden der Sturmflut

Hamburg, 11. Okt. Weiter hier eingegangene Berichte lassen die schweren Schäden, die die Sturmflut angerichtet hat, immer mehr erkennen. In Büsum wurden zahlreiche Strandgüter angespült, sodaß man Schiffsunfälle befürchtet. Die Eider hat an zwei Stellen den Damm durchbrochen. Im Badeort St. Peter ist die große Brücke weggerissen worden. Der Sönke-Nissen-Koog mußte wegen der Sturmflutgefahr geräumt werden. Die dortigen Deiche haben zwar der Flut standgehalten, sind aber stark beschädigt worden, ebenso die Deiche des Cäcilien-Koogs. Die Eiderstädter Sommerköge stehen unter Wasser. Viel Vieh ist ertrunken und fast der gesamte Wildbestand vernichtet worden. Bei Rödenis sind über 100 Schafe ertrunken. In Brunsbüttelkoog ist ein großer Kran der Bunkerkohlengesellschaft eingestürzt. Bei Leitum (Sylt) wurden zwei Anlegebrücken, die der Materialzufuhr für den Dammbau dienen, weggeschwemmt. Der holländische Dreimaster „Neptunus", der bei Cuxhaven vor Anker lag, wurde abgetrieben. Ueber sein Schicksal liegen positive Nachrichten noch nicht vor. Ferner ist vor Otterndorf (Unterelbe) der ausgehende friesische Dampfer „Odysseus" festgerammt und auf Strand gefahren. Schlepper bemühen sich, ihn frei zu bekommen.

Das Unwetter an der holländischen Küste.

Amsterdam, 11. Okt. Am Samstag abend ist während des heftigen Sturmwetters an der Küste von Ymuiden der Heringslogger „Agathe Marie" aus Katwijk mit 14 Mann Besatzung untergegangen. Bei Terschelling ist gestern der auf der Fahrt nach Boulogne befindliche norwegische Dampfer „Guthorn Alsaker" aus Dzammen gescheitert und gesunken. Die aus 10 Mann bestehende Besatzung wurde durch Ymuidener Fischdampfer gerettet.

Skandal in der Kopenhagener Oper

Die Kommunisten lärmen und beschimpfen den König

Der König erbleicht

Kopenhagen, 11. Oktober. In der königlichen Oper in Kopenhagen kam es Freitag abend anläßlich einer Galavorstellung zu Ehren des finnischen Präsidenten Relander zu einer wüsten politischen Demonstration. Das Haus war dicht besetzt. Als der König und die Königin mit ihren Gästen in der Hofloge erschienen und alle stehend hinaufsahen, im Begriffe, die dänische Hymne anzustimmen, ging plötzlich ein Regen roter Flugzettel von der Galerie auf die Logen und das Parkett nieder. Gleichzeitig schrie man von oben und von verschiedenen Seiten des Hauses: „Nieder mit dem Bluthund Relander!" Dieselben Worte waren auch auf den roten Zetteln gedruckt. Sowie das Publikum die Situation erfaßt hatte, brach es in Hochrufe auf den König aus, der ebenso bleich wie sein Gast an der Rampe seiner Loge stand. Das Orchester intonierte die Königshymne, das Publikum sang mit und darin mischten sich die wütenden Rufe der kommunistischen Demonstranten. Nach wenigen Minuten mußte ein starkes Polizeiaufgebot die Galerie und das Parkett von den Demonstranten räumen. Alle Demonstranten wurden festgenommen.

20000 Insekten gestohlen

Berlin, 11. Oktober. In den nächsten Tagen kommt vor einem Berliner Gericht ein Kriminalfall zur Verhandlung, der an die Diebstahlsaffäre des Dr. Hauck erinnert. Der Berliner Gemeindeschullehrer Schuhmacher wird beschuldigt, im Laufe der letzten Jahre verschiedenen wissenschaftlichen Instituten, darunter dem Zoologischen Museum der Berliner Universität, viele Zentner einschlägiger Literatur und Tausende von wissenschaftlichen Präparaten gestohlen zu haben. Der Verhandlung werden eine Anzahl medizinischer Autoritäten sowie bibliophiler Experten zugezogen, da der Angeklagte behauptet, die Diebstähle im Trancezustand begangen zu haben.

Der Lehrer Schuhmacher beschäftigte sich seit Jahrzehnten in seinen freien Stunden mit Insektenkunde, insbesondere mit dem Studium der Wanzen. Im Oktober vorigen Jahres ließen sich die dunklen Machenschaften des wissenschaftlich übereifrigen Lehrers nicht länger vertuschen. Die Deutsche Entomologische Gesellschaft mußte sich entschließen, gegen Schuhmacher die Anzeige zu erstatten. Bei einer Hausdurchsuchung bei Schuhmacher fand man etwa achtzig Zentner wissenschaftliche Literatur, von der mehr als die Hälfte widerrechtlich in Schuhmachers Besitz gelangt war. Außerdem fand man 20 000 Insekten, die größtenteis dem Zoologischen Museum der Berliner Universität gehörten.

Bei seinem Verhör erklärte der Lehrer kategorisch, daß er außerhalb seines Lehramtes, das er in korrekter Weise durchgeführt habe, in ständigem Trancezustand lebe und sich daher vollständig unschuldig fühle.

d'Abernon im französischen Lichte

Paris, 11. Okt. Zum Ende der Berliner Amtstätigkeit Lord d'Albernons schreibt der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris", man habe zwar oft von den deutschfreundlichen Tendenzen Lord d'Albernons gesprochen, aber die, die ihn kennen, wüßten, daß er als echter Engländer gearbeitet habe, der die Jahrhunderte alte Politik seines Landes fortsetze. Nach dem Kriege sei das seiner Flotte beraubte Deutschland keine Gefahr mehr für England gewesen. Die deusche Niederlage und die russische Revolution hätten das Gleichgewicht Europas vernichtet und auf Anregung Lloyd Georges habe sich Lord d'Albernon für eine Begünstigung der Wiedererhebung eingesetzt. Sein Einfluß auf Dr. Wirth als Reichskanzler sei groß gewesen, noch größer aber der auf Dr. Stresemann, den er nach Locarno und in den Völkerbund geführt habe. Die Geschichte werde darüber urteilen, ob das Werk Lord d'Albernons für sein Land günstig gewesen sei. Es sei fraglich, ob die Wiedererhebung Deutschlands günstige Folgen für England gehabt habe. Die zwei Millionen Arbeitslosen könnten das Gegenteil bedeuten.

Die Gemeindewahlen in Belgien

Brüssel, 11. Okt. Die Gemeindewahlen gingen im ganzen Lande in vollkommener Ruhe vor sich. Die Katholiken haben im Wahlkampf entschiedene Vorteile erlangt, während die Sozialisten, namentlich in den großen Industrie-

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 238 — Zweites Blatt. — Dienstag, den 12. Oktober 1926.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 12. Oktober 1926

Westfälische Heimatliteratur

Unsere westfälische Heimatliteratur ist dem Publikum zu wenig bekannt. Ein Grund hierfür liegt wohl darin, daß es bis heute an einem Literaturverzeichnis fehlt, das in wünschenswerter Weise eine Uebersicht über diese Literatur bietet und zugleich eine kurze Charakterisierung der einzelnen Werke enthält. Diesem Mangel will der Westf. Heimatbund mit abzuhelfen suchen, indem er in der Verlagsbuchhandlung Aschendorff, Münster i. W., ein Verzeichnis dieser Literatur herausgebracht hat, das von Ludwig Schröder, dem bekannten Mitarbeiter an ähnlichen Verzeichnissen und Leiter der städtischen Bücherei in Iserlohn, im Auftrage des Westf. Heimatbundes bearbeitet worden ist. Preis geh. 0,95 Mk. Dieses Verzeichnis, das einen Umfang von 80 Seiten hat, bringt die sogenannte schöne Literatur, doch fanden auch einige Werke Aufnahme, die strenggenommen nicht dazu gehören; es geschah, weil die Grenzen zwischen schöner Literatur und ihren Nachbargebieten eben fließend sind. Viele Werke wurden kurz charakterisiert.

Auch Castrop-Rauxel ist in dem Bändchen vertreten und zwar durch Charakterisierung des letzten Buches, das Heinrich Haslinde herausgab. Ueber „Aus Eulenspiegels Geschlecht, ein Schelmen- und Bürgerroman 138 S., 1926 Fr. Wilh. Ruhfuß, Dortmund, Kartoniert 3 RM., heißt es wörtlich:

„Prächtige Einzelbilder voll sprudelnder Laune, hier und da auch stimmungsvolle Bilder aus dem Leben der Heimat; die Bezeichnung Roman ist aber zu anspruchsvoll."

Wo kritische Bemerkungen fehlen, handelt es sich entweder um anerkannte Werke, die keiner besonderen Empfehlung mehr bedürfen, oder um Bücher, deren Verfassername schon für ihre Güte bürgt. Wertlose Werke wurden überhaupt nicht aufgenommen, wohl aber einige, die nur für einen eng begrenzten Bezirk Interesse haben. Gar manches gute Buch fehlt, weil es im Buchhandel nicht mehr zu haben ist; einige vergriffene Werke wurden jedoch verzeichnet, weil die Verleger neue Auflagen als demnächst erscheinend angekündigt haben. Die politischen Grenzen der Provinz Westfalen wurden wiederholt überschritten. So wurden z. B. die beiden Lippischen Länder einbezogen, ebenso das Osnabrücker Land, die Industriegegend um Essen und auch ein Teil des angrenzenden Bergischen Landes. Eine vollständige Bibliographie der schönen Literatur Westfalens und seiner Nachbargebiete zu schaffen, lag nicht in der Absicht des Westfälischen Heimatbundes, wohl aber wollte er ein brauchbares Hilfsmittel für Büchereiverwalter, Buchhändler und insbesondere auch für alle Freunde guter westfälischer Heimatliteratur darbieten. Das Buch gehört in jedes westfälische Haus, das Wert auf gute Heimatliteratur legt.

Der Westf. Südgau im Verbande K. K. V.

hielt am letzten Sonntag in Herne seine Herbstgautagung ab. Das Fest wurde eingeleitet mit dem Empfang der auswärtigen Gäste im Hotel Schmitz, dem dann um 10 Uhr das feierliche Levitenamt folgte. Der geistliche Beirat des Vereins, Vikar Patrzek, hielt die Festpredigt: „Hintreten darf ich in den Tempel des Herrn und dem Herrn feiern ein Jubelopfer. Lobet und preiset den Herrn!" war der Text, der der Predigt aus Anlaß der gleichzeitigen silbernen Jubelfeier des Herner K. K. V. zu Grunde lag. Ein musikalischer Frühschoppen und ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Schmitz, leiteten zu den

Verhandlungen des Gautages

über. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen begannen dann um 2 Uhr die Verhandlungen der Gauversammlung, zu denen der Vorsitzende des Verbandes K. K. V., Fabrikant Jos. Kraus, persönlich erschienen war. Der Gauvorsitzende, Redakteur A. Kaup-Bochum, eröffnete den Gautag. Zum Leiter der Verhandlungen wurde gewählt Schlachter-Hagen, als Stellvertreter Gerold-Lüdenscheid. Nach einer Ansprache des Verbandsvorsitzenden Kraus berichtete Redakteur Kaup über die Arbeit des Gauvorstandes; der Bericht löste eine lebhafte Debatte aus. Das Hauptreferat hielt Dr. Kröger-Bochum über „Rechtsmittel im Steuerermittelungs- und Veranlagungsverfahren". Ueber den Verbandstag in Frankfurt a. d. Oder berichtete Verleger Klagges-Bochum. Jugendgauleiter Küchenberg-Bochum referierte über die Jugendorganisation des Südgaues und teilte u. a. mit, daß eine Neugründung dieser Art in Castrop bevorstehe. An der Gautagung nahmen auch Vertreter der beiden Castrop-Raureler Kathol.-Kaufm. Vereine teil. Die nächste Frühjahrstagung findet in Neheim und die Herbstgautagung 1927 in Witten statt. Ein Antrag des Habinghorster Kath.-Kaufm. Vereins, die letztere in Castrop-Rauxel abzuhalten, wurde zurückgezogen, nachdem vom Gauvorstand darauf verwiesen war, daß der Gautag vor wenigen Jahren erst noch in Castrop abgehalten worden sei und daß auch andere Orte berücksichtigt werden müßten. Am Abend tagte im überfüllten Saale des Hotels Schmitz die Festversammlung, in welcher der Verbandsvorsitzende, Fabrikant Jos. Kraus, die Festrede hielt. Außerdem erfolgte die Ehrung der Jubilare des Vereins.

Wichtige Fragen des gewerblichen Mittelstandes

Die Vereinigten Innungsausschüsse und Fachverbände von Rheinland und Westfalen hielten in Essen im Innungshause eine Konferenz ab, die sich mit wichtigen Fragen des gewerblichen Mittelstandes beschäftigte. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt Aussprache über den Vortrag des Herrn Steuerdirektors Proeschold und das Korreferat des Herrn Dr. Lübbering zur Neugestaltung der Gewerbesteuer. Es galt zu den wichtigsten Bestimmungen grundsätzlicher Art Stellung zu nehmen.

Zur Frage der Besteuerung der Wanderlager wurde beschlossen, im Einvernehmen mit dem Einzelhandelsverband, technisch durchführbare Vorschläge noch auszuarbeiten mit dem Ziele, die Wanderlager, die zu einem großen Krebsschaden insbesondere für das Textilgewerbe sich ausgewachsen haben, entsprechend zu den Steuerlasten heranzuziehen. Die Konferenz war sich auch grundsätzlich darüber einig, daß die öffentlichen Betriebe, soweit sie mit den Privatbetrieben in Konkurrenz stehen, steuerlich diesen gleichzustellen sind.

Eine große Debatte entspann sich über

die Heranziehung der freien Berufe

und sonstiger Gewerbetreibender, die jetzt steuerfrei sind, zur Gewerbesteuer. Auch hier ergab sich vollkommene Uebereinstimmung darin, daß vom Standpunkt des Leistungsprinzips alle Unternehmungen, die im Sinne der Gewinnerzielung geführt werden, ohne Rücksicht auf die besondere Art der Vorbildung der Geschäftsinhaber, zur Gewerbesteuer heranzuziehen sind.

Einig war man sich darüber, daß das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden bei der

Wahl zwischen Kapital- und Lohnsummensteuer

nicht unnötigerweise eingeschränkt werden darf. An einem Beispiel aus der Stadt Gelsenkirchen wurde die Tatsache festgestellt, daß z. B. 20 Betriebe derselben Branche mit 210 Arbeitern 20 Prozent mehr Gewerbesteuer zu zahlen haben, als ein Großbetrieb mit der gleichen Arbeiterzahl. Deshalb wurde eine soziale Belastung bei der Lohnsummensteuer ins Auge gefaßt.

Weiter wurde die gegenwärtige

Kamalität der Schwarzarbeit

unter dem Gesichtswinkel geprüft, ob es möglich sei, der Schwarzarbeit durch die Gewerbesteuer beizukommen. Es wurde für nötig gehalten, daß jeder, der ein Gewerbe betreibt, einen Mindestsatz zu zahlen habe. Nur unter dieser Voraussetzung wurde die Möglichkeit der Beibehaltung einer Freigrenze bejaht.

Bezüglich des vielumstrittenen Paragraphen 4 (Härteparagraph) ging die Meinung der Konferenz dahin, den Paragraph 4 bestehen zu lassen mit Beschränkung auf diejenigen Betriebe, die

nicht mehr als 8000 RM. Einkommen

im Jahr 1925 gehabt haben. Bezüglich der Hinzurechnung der gezahlten Miete zum Ertrage war die Konferenz einstimmig der Ansicht, daß es gerecht sei, etwa 40 Prozent der Miete steuerfrei zu lassen, als Ersatz für die gezahlten Haussteuern. Schließlich wurde die Geschäftsführung beauftragt, auf Grund der gemachten Anregungen und Vorschläge einen Entwurf auszuarbeiten, und diesen einer weiteren besonderen Konferenz zu unterbreiten.

12. Oktober 1435: Agnes Bernauer, die Gemahlin Herzog Albrechts III. von Bayern, wird ertränkt. 1492: Christoph Columbus entdeckt Amerika (die Insel Guanahai). 1520: Bannbulle gegen Luther. 1801: Der Erfinder des Schreib-Telegraphen K. A. Steinheil geboren in Rappoldsweiler. 1855: Der Konzertsänger und Pianist Arthur Nikisch geboren in Scent-Miklos in Ungarn. 1898: Der Reiseschriftsteller Toedor Gsell Fels gestorben. 1899: Ausbruch des Südafrikanischen Krieges. 1912: Bulgarien und Serbien erklären der Türkei den Krieg. 1917: Deutsche Landung auf der Insel Oesel. 1924: Der französische Romanschriftsteller und Deutschenfreund Anatole France gestorben in Paris.

Ein neuer historischer Fund in Alt-Castrop

Das Fundament der Castroper Ur-Kirche entdeckt

Bei den Ausschachtungsarbeiten unter dem alten Chor der kath. Kirche hat man außer den bereits gemeldeten Gerippen auch noch eine alte Fundamentmauer bloßgelegt. Es handelte sich dabei um eine aus Lehmmörtel und Sandsteinbrocken gebaute halbkreisförmige Mauer. Wahrscheinlich hat man es hier mit der Grundmauer der Apsis der ältesten Kirche unserer Gegend zu tun.

Nach dem Urteil des Kunsthistorikers Lübke aus Dortmund (in seinem Werke: „Mittelalterliche Kunst in Westfalen" stammt die als „alter Teil" der Kirche bekannte Partie — Ueberrest der 1888/89 niedergelegten, ehemaligen kath. Kirche — aus der Blütezeit des romanischen Stiles im 12. Jahrhundert. Im allgemeinen und die Pfarrkirchen in der Coelner Diözese (zu der Castrop, wie Oberrentmeister Zumbusch in seiner 1894 verfaßten Arbeit „Die geschichtlichen und rechtlichen Verhältnisse der katholischen Pfarrkirche zu Castrop," nachweist, ursprünglich gehörte) aus der Zeit Merovingischen oder Karolingischen Könige, nur wenige sind jünger als 800 Jahre und erfreuen sich eines ehrwürdigen Alters, wie sich solches ja auch bei der Castroper Kirche zeigte." Die in diesen von Schröder zitierten Worten („Beiträge zur Geschichte der Stadt Castrop" S. 54) liegende Ansicht, daß die Castroper Pfarrkirche auf ein sehr ehrwürdiges Alter zurückblickt, hat durch die jetzt erfolgte Ausgrabung ihre Bestätigung gefunden.

Vermutlich stammt das jetzt aufgedeckte Mauerwerk aus dem letzten Viertel des ersten christlichen Jahrtausends.

Soweit uns im Augenblick bekannt ist, gibt es keine Urkunde, die von dem Ur-Kirchenbau in Castrop meldet. Es ist aber nach der Bautechnik, wie sie sich in den jetzt aufgefundenen Ueberresten bekundet, höchstwahrscheinlich, daß die Ur-Kirche älter ist als die älteste bekannte Urkunde aus der Geschichte der Stadt Castrop vom Jahr 834.

Diese Urkunde (vom 23. November datiert) bildet die protokollarische Niederschrift des zwischen dem Bischof Gerfrid von Münster (809—839) als Verwalter der Abtei Werden und einem gewissen „Frithuard in Heisingen und in Castrop oder in Werden" abgeschlossenen Vertrages. In diesem Vertrage heißt es an der für uns in Betracht kommenden Stelle:

„. . . dagegen gibt der Bischof Gerfrid, dem obengenannten Frithuard eine halbe Hufe, d. h. nur den Grund im Bruckterergau in der Villa Castrop . . ."

Die Brukterer, die u. a. in der heutigen Emscherniederung wohnten, wurden zwischen 600 und 700 unserer Zeitrechnung nach Unterwerfung durch die von der Weser vorrückenden Altsachsen christianisiert. Aus dem Jahre 720 ist ein Sendschreiben des Papstes Gregor II. bekannt, das Ermahnungen an das Volk der Altsachsen in „Boroktergau" enthält.

Es wird Sache der Archeologen sein, diesen interessanten Fund, der auch für die Bestimmung des Alters der Siedlung Castrop vielleicht von wesentlicher Bedeutung sein kann, auszudeuten und auszuwerten.

— **Diözesankonferenz der Präsides der kath. Jugend- und Jungmännervereine.** Der Bezirkspräses des Bezirks Castrop-Rauxel schreibt uns: Die diesjährige Diözesankonferenz der Präsides findet morgen (Mittwoch, den 13. Oktober) im Gesellenhause zu Dortmund statt und zwar für die Präsides der Industriegegend und der ländlichen Bezirke gemeinsam. Anfang 10 Uhr vorm. Essen ist gemeinsam im Gesellenhause. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Was müssen wir für unsere arbeitslosen Mitglieder tun? 2. Die Lehren der letzten Exerzitientagung in Werl: „Exerzitien für Jünglinge!" 3. Durchführung der Wanderunterstützung im Verbande. 4. Der Katholikentag 1927 in unserer Diözese (Dortmund) und unsere Beteiligung. 5. Verschiedenes. Vorher ist um 9 Uhr eine Vorstandssitzung der Bezirkspräsides.

— **Der Polizei-Funkdienst,** der jetzt das ganze Reich mit seinem Sender- und Empfängernetz überspannt, funktioniert recht gut. Namentlich arbeitet auch die Polizei-Funkstelle unserer engeren Heimat, die sich in Dortmund befindet, ausgezeichnet. Die Uebermittelung der Nachricht von verübten Verbrechen und der Steckbrief-Signalements geht drahtlos so weit als möglich vor sich. Von der letzten drahtlosen Empfangsstation erfolgt dann die Weiterverbreitung auf telegraphischem Wege. In umgekehrter Reihenfolge klappt der Dienst ebenfalls recht gut, sodaß die Alarmierung der gesamten in Betracht kommenden Polizeistellen viel rascher erfolgen kann, als es früher der Fall war. Außerdem bringt der Polizei-Funkdienst noch eine erhebliche Kostenersparung mit sich, da nicht mehr so viel telegraphiert und telephoniert werden braucht.

Vom Arbeitsamt wird uns mitgeteilt, daß gelernte weibliche Arbeitskräfte im Alter von 16 bis 18 Jahren von Landwirtschaftsbetrieben im Hannoverschen gesucht werden. Es werden auch ungelernte Kräfte angenommen, die sich bereit erklären, das Melken lernen zu wollen. Die Anmeldung muß umgehend auf dem Arbeitsamt erfolgen.

Wandergewerbescheine für das Jahr 1927. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß für die rechtzeitige Ausstellung von Wandergewerbescheinen für 1927 nur dann gesorgt werden kann, wenn diese rechtzeitig, d. h. möglichst umgehend bei der zuständigen Polizeistelle beantragt werden.

Noch ein Gesolei-Sonderzug nach Düsseldorf. Mittwoch, 13. Oktober, verkehrt ein Gesolei-Sonderzug von Dortmund Hauptbahnhof über Langendreer, Bochum-Hbf. nach Düsseldorf-Hbf. Hinfahrt: Langendreer ab 7 Uhr 18, Bochum-Hbf. ab 7 Uhr 30, Düsseldorf-Hbf. an 8 Uhr 52 morgens; Rückfahrt: Düsseldorf-Hbf. ab 10 Uhr 5, Bochum-Hbf. an 11 Uhr 34, Langendreer an 11 Uhr 46 abends. — Die „Gesolei" wird bekanntlich am Sonntag, dem 17. Oktober geschlossen.

Stadtteil Castrop

Jubilar-Ehrung im GDA. Castrop. In der Wirtschaft Goldkuhle (früher Bahnhofshotel Westerbusch) fand am Samstag eine schlichte aber würdige und in all ihren Teilen herzlich und gemütlich verlaufene Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe der GDA. statt, in deren Verlauf der Rohrmeister des Wasserwerks, Rademacher, für sein treues, über 25 Jahre währendes Festhalten an der Mitgliedschaft der GDA. durch Ueberreichung eines Diploms ausgezeichnet wurde. Geschäftsführer Wegmann (Dortmund) hob bei dieser Gelegenheit die Verdienste des Jubilars wie der anderen alten Mitglieder um den Verband rühmend hervor und betonte, daß der Verbandsvorstand sich freue, sich dem „Verbandsveteranen" jetzt durch die Altershilfe erkenntlich zeigen zu können. Vorher verbreitete sich der Geschäftsführer nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden über die Ergebnisse und den praktischen Wert der unter dem Motto „Volksgemeinschaft und Volkswohl" in Hamburg abgehaltenen Tagung des GDA. Besonders beifällig wurden die Mitteilungen über den erfolgten Ausbau der sozialen Bundeseinrichtungen für die alten Mitglieder, die sich verheiratenden weiblichen Mitglieder, sowie für die Hinterbliebenen und die erwerbslos gewordenen Mitglieder aufgenommen. Nach der Ehrung des Jubilars vereinten noch mehrere Stunden fröhlichen Beisammenseins die Teilnehmer an der Veranstaltung. Um die Unterhaltung machte sich besonders der in unserer Stadt bestens bekannte Humorist Krusenbaum verdient. Auch eine Verlosung praktischer Gegenstände schaffte viel Freude.

Herbstkonzert des Männergesangvereins „Liederhalle". Donnerstag, den 14. Oktober findet abends 8 Uhr im Metropol-Theater das diesjährige Herbstkonzert der „Liederhalle" statt. Auf Wunsch einer großen Zahl von Gönnern und Freunden sowie der Mitglieder des Vereins, sollen im ersten Teile des Konzerts die großen Chöre mit Orchesterbegleitung, die beim Jubelfeste im Zelte vorgetragen wurden, wiederholt werden, da die Wirkung im geschlossenen Saale jedenfalls erheblich größer sein wird als in dem akustisch nicht einwandfreien Zelte. Es ist dies zunächst das „Lob Gottes", jener Chor, dessen Text und Melodie dem prächtigen, machtvollen Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" entnommen und von Othegraven wirkungsvoll vertont ist. An zweiter Stelle steht „Kolumbus' letzte Nacht" von Sturm, das bei allen Besuchern des letzten Jubelfest-Konzertes noch in bester Erinnerung steht. Musikmeister Mietusch aus Dortmund wird mit seiner wackeren Schar auch dieses Mal die Begleitung dazu stellen. Herr Studienrat Dr. Trieloff aus Essen hat wiederum die Solopartie des Kolumbus übernommen. Im zweiten Teile des Konzerts wird der letztgenannte Herr noch einige Solostücke vortragen; die Begleitung am Flügel führt Herr Gustav Mohr aus. Die „Liederhalle" wird im zweiten Teile zunächst den Kämpfschen Chor „Der Wagen rollt" zum Vortrag bringen (gestiftet vom M.G.V. „Harmonie" hierselbst). Außerdem kommen ein englisches Madrigal („An einem Bächlein"), sowie mehrere kleinere Chöre im Volkston zu Gehör. Das Orchester spielt im 1. Teil Werke für Streichmusik, im 2. Teil solche für Blasmusik. Es seien besonders genannt: Ouvertüre zum Liederspiel „Heimkehr aus der Fremde", von Mendelssohn, Ballettmusik aus „Rosamunde" von Schubert, sowie die Fantasie aus der Oper „Die Walküre" von Wagner. Das Konzert verspricht allen Freunden guter Musik einen hohen Genuß. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß auch den Minderbemittelten der Besuch ermöglicht ist.

Theater Erkrath. Der Aufheiterung hat das Castroper Publikum scheinbar dringend bedurft. Fast bis auf den letzten Platz war Sonntag abend der Luesche Saal besetzt, ganz im Gegensatz zu der Vorstellung vom Freitag („Johannisfeuer"). Die Direktion sieht sich infolge des stürmischen Beifalles und der Lachsalven veranlaßt, „Tante Jutta aus Kalkutta" am Dienstag zu wiederholen, und zwar zu bedeutend ermäßigten Preisen. Der Schwank bot das Tollste, was es überhaupt an Verwechselungen und Verwandlungen geben kann. Der Gast Freudmann trat teils in männlicher, teils in weiblicher Rolle auf und spielte derartig grotesk, daß das Publikum zeitweise laut aufschrie. Nicht zu vergessen ist Tante Jutta selbst, die durch ihr bloßes Erscheinen tosende Heiterkeit hervorrief. In Verbindung mit der Leistung aller anderen Spieler und der die Pausen ausfüllenden Musik bot der Abend etwas Ganzes. — In der nächsten Zeit wird die hübsche und beliebte Operette „Der fidele Bauer" über die Bretter gehen. Nach den Proben, die bereits in vollem Gange sind, zu schließen, wird sich auch diese Wiedergabe den übrigen würdig anschließen. — Die Nachmittagsvorstellung des Sonntags brachte für das zahlreich erschienene kleine Publikum mit dem gut gespielten dramatisierten Märchen „Schneewittchen" wirklich angenehme Stunden. Die Kleinen waren vom Spielgang entzückt. Strahlende Kinderaugen und lauter Beifall belohnte die Darsteller. W.K.

Sportfilmvorführungen im Metropoltheater. Am kommenden Sonntag, um 11 Uhr vormittags, werden im Metropoltheater hochinteressante Sportfilme gezeigt werden. Riley-Amerika zeigt seinen klassischen Hundert-Meterlauf. Weiter sieht man die schnellsten Läufer der Welt: Murchison-Amerika und Paddock (2. Sieger der internationalen Olympiade in Paris). Interessant sind die Bilder des Laufes, in dem Houben Carr-Australien schlug. Die Filme sind zum Teil mit der Zeitlupe aufgenommen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg. Karten sind im Vorverkauf zu haben an folgenden Stellen: Im Stadtteil Castrop: Metropol-Theater, Friseur Wagner, Wittener Straße und Buchhandlung Mucha. Im Stadtteil Rauxel in der Buchhandlung Morjan.

Eine Schlägerei war die Folge einer Auseinandersetzung, die sich gestern abend 6,45 Uhr zwischen einem jungen Mann und einem Mädchen auf der Münsterstraße entspann. Als der Mann das Mädchen mit dem Stock bedrohte, sprang ein Fremder dazwischen und nahm den Stock weg. Darauf wollte sich der Streitsüchtige auf diesen stürzen, worauf ein Dritter hinzukam, und sich eine regelrechte Balgerei entwickelte, der durch das Dazwischentreten der Polizei ein Ende bereitet wurde. Der Händelsüchtige wurde abgeführt. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf verursacht.

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Dienstag, den 12. Oktober von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:

Kronen-Apotheke, Münster Straße.

Der gefiederte Hühnerräuber, sei es nun ein Sperber oder ein Habicht, der seit längerer Zeit sein Unwesen, namentlich über der Herner- und Bladenhorster Straße treibt, konnte bisher von den Jägern, die sich ihn ganz energisch aufs Korn genommen haben, noch nicht erlegt werden. Der Raubvogel kreiste in den letzten Tagen wiederholt und gefahrdrohend über den Hühnerställen der genannten Gegend. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Jäger baldigst, dem „Hühnerschreck" den Garaus zu machen.

Stadtteil Bövinghausen

Roter Kreuztag. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Sanitätskolonne einen Werbetag, der einen sehr guten Erfolg hatte. Die Kolonne, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon wiederholt ihre Tüchtigkeit und Hilfsbereitschaft beweisen konnte, erfreut sich der allgemeinen Sympathien der hiesigen Bürgerschaft. Das konnte man am Sonntag wieder feststellen, denn zur Probeübung, die an der evangel. Schule abgehalten wurde, hatten sich hunderte von Zuschauern eingefunden, um dieser hochinteressanten Uebung, die unter Mitwirkung der Freiw. Feuerwehr Merklinde-Bövinghausen und der Wehr der Zeche Zollern II stattfand, beizuwohnen. Es wurde angenommen, in den Schulräumen sei durch Gasentzündung, während der Schulstunden, ein Brand ausgebrochen. Bewundernswert war es zu beobachten, mit welch intensiver Tätigkeit und Schnelligkeit die Rettungs- und Wiederbelebungsversuche der Kinder, mit vereinten Kräften vorgenommen wurden, sodaß die anwesenden Aerzte und Fachkritiker, sowie auch das zuschauende Publikum, voll des Lobes waren, über die ausgezeichneten Leistungen. Ein Blumentag, für den sich 36 junge Mädchen als Blumenverkäuferinnen zur Verfügung gestellt hatten, um der guten Sache zu dienen, hatte ebenfalls einen sehr guten Erfolg zu verzeichnen. Im Saale des Wirtes Kowalke wurde dann gegen Abend durch ein gemütliches Zusammensein der Werbetag beschlossen, der der hiesigen, rührigen Sanitätskolonne viel neue Freunde und Gönner zugeführt hat.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindviehbestande des Brennereibesitzers Büchter ausgebrochen. Die erforderlichen viehseuchenpolizeilichen Schutzmaßnahmen sind getroffen.

Stadtteil Habinghorst

× **Pfarrkursus.** Man schreibt uns von geschätzter Seite: Für alle Katholiken ist heute klares Erkennen der großen Zeit- und Lebensfragen und ihrer ursächlichen Zusammenhänge dringend notwendig. Mehr denn je gilt es heute, neben der äußeren, sozialen Reformarbeit die großen gemeinschaftserneuernden Kräfte unserer katholischen Weltanschauung für die Wiederaufrichtung unseres zusammengebrochenen Volksgemeinschaftslebens auf allen Gebieten lebendig und wirksam zu machen, ohne die letztlich alle mechanische, äußere Zuständereform unfruchtbar bleiben wird. Diese Ueberzeugung zu festigen und zu vertiefen, soll der Zweck eines besonderen Kursus sein, der in unserer Pfarre stattfinden wird. Weil die Pfarrangehörigen eine große Familie bilden, soll dieser Kursus als ein gemeinschaftlicher Pfarrkursus abgehalten werden, zu dem alle interessierten Pfarrmitglieder, besonders aber die Vorstände und Vertrauenspersonen der einzelnen Pfarrvereine recht herzlich eingeladen sind. Der Leitgedanke des Kursus soll sein: „Zusammenbruch und Wiederaufbau im Lichte des katholischen Gemeinschaftsgedankens unter besonderer Berücksichtigung seiner Anwendung und Auswirkung in Familie, Schule, Beruf, Pfarre, Gemeinde und Staat." Der erste Kursabend findet statt am Mittwoch, dem 13. Oktober, abends 8 Uhr, bei Schulte-Derne, Kronprinzenstraße 105. Der Bezirkssekretär vom Volksverein, H. Flür aus Essen, der durch langjährige Praxis und Erfahrung im Dienste des katholischen Volkes sich vorzüglich bewährt hat, ist für den Kursus gewonnen worden. Die weiteste Beteiligung aller Stände und Berufe wäre nur zu begrüßen.

Der K. K. V. „Hansa Castrop-Rauxel-Nord veranstaltet am Sonntag, den 17. Oktober 1926, abends 7.15 Uhr beginnend, im Wesselschen Saale an der Bahnhofstraße, eine Wohltätigkeitsfeier verbunden mit dem 2. Stiftungsfest. Die Musik wird ausgeführt von der Feuerwehrkapelle. Für die Veranstaltung ist eine recht hübsche und ansprechende Festfolge aufgestellt worden. Sie sieht neben der Ansprache des ersten Vorsitzenden, Konzertstücke, Rezitationen und Tanz vor. Als Rezitator wurde der bekannte Sprecher H. Krieter-Dortmund gewonnen. Der Abend verspricht, dank der getroffenen, umfangreichen Vorbereitungen, einen äußerst anregenden Verlauf zu nehmen.

Eine Gauversammlung der Wanderbünde der Organisation „Jungvolk" findet am 31. Oktober für den Bezirk Sauerland bei Wessels statt. Wie man uns mitteilt, sind zu der Tagung auch Freunde des Jugendherbergswesens und der Jugendbewegung überhaupt willkommen.

— **Die goldene Uhr im Eimer.** Eine Kaufmannsfrau von der Kronprinzenstraße vermißte beim Auspacken eines Paketes, das sie auf dem Chaiselongue in der Küche vornahm, bei der Revision des Inhaltes eine goldene Armbanduhr im Werte von ca. 100 Mark. Der Verdacht lenkte sich auf zwei junge Mädchen — Geschwister —, die kurz vorher kurze Zeit allein in der Küche gewesen waren. Ernstlich zur Rede gestellt, gab das eine Mädchen zwar den Diebstahl nicht direkt zu, sie nannte aber den Versteck, in dem sich die Uhr befinden sollte. Richtig, man fand die Uhr auch, wie angegeben, in einem unter der Treppe stehenden Eimer. Da Anzeige wegen Diebstahls erstattet ist, wird die Angelegenheit für das erst 16 Jahre alte Mädchen noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Stadtteil Bladenhorst

Durch seine Prahlerei sich selbst verraten, hat sich ein Arbeiter, der einen Fabrikarbeiter am vorigen Sonntag abend, nach Verlassen einer hiesigen Wirtschaft mit einem Stocke dreimal auf Kopf, Stirn und Nase schlug, sodaß er zu Boden stürzte. Der Täter, der dem Geschlagenen nicht bekannt war, ließ auch jetzt noch nicht von seinem Opfer ab, sondern bearbeitete dessen Rücken weiter mit dem Stocke. Der Raufbold, der unerkannt entkommen war, brüstete sich am Biertische mit seiner „Tat" und so kam es dem Ueberfallenen zu Ohren, wem er die Verletzungen, die ihn zwangen, sich in ärztliche Behandlung zu begeben, zu verdanken hatte. Die Erstattung einer Anzeige war die Folge.

Stadtteil Ickern

Wem gehört das Huhn? Einem Bergmann im Stadtteil Ickern ist in schwarzes Huhn zugelaufen. Eigentumsansprüche sind bei der Polizeistelle geltend zu machen.

Stadtteil Dingen

Zugelaufen ist einem Anwohner der Talstraße ein wertvoller Schäferhund. Eigentumsansprüche sind bei der Polizei geltend zu machen.

Aus der Nachbarschaft

Stadt Herne

Einstellung der Förderung

Herne. Wie der Verwaltung der Gewerkschaft Constantin der Große mitteilt, wird in Durchführung des Rationalisierungsprogramms die Förderung auf Schacht 3 am 1. Januar eingestellt. Die Förderung wird künftig auf Schacht 6/7 konzentriert, wodurch eine Unkostenersparnis bezweckt werden soll. In diesem Zusammenhang ist 12 Beamten gekündigt worden. Man hofft jedoch, sie anderweitig unterzubringen.

Recklinghausen und Umgegend

Mit Leuchtgas vergiftet

Recklinghausen. Mit Leutchgas vergiftet hat sich der Bergmann Franz Susan aus der Feldstraße. S. hatte diesen Versuch schon einmal vor einigen Wochen gemacht, und zwar nach voraufgegangenem Streit mit seiner Ehefrau. Bewußtlos wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, aus dem er vor einer Woche erst wieder entlassen wurde. Inzwischen hatten seine Frau und Kinder die Wohnung verlassen und waren zu den in Hochlarmark wohnenden Eltern der Frau gezogen. Der Mann bewohnte nun die Wohnung allein. Als er sich einige Tage nicht hatte sehen lassen und die Hausbewohner einen intensiven Gasgeruch wahrnahmen, benachrichtigten sie die Polizei. Diese kam alsbald, drang in die Wohnung und fand den Mann als Leiche. Allem Anschein nach muß der Tod bereits längere Zeit vorher eingetreten sein.

Unter Mordverdacht verhaftet

Marl. Eine erst 18 Jahre alte Frau T. ist hier letzthin gestorben. Als sie beerdigt werden sollte, wurde plötzlich den zahlreich erschienenen Trauergästen eröffnet, daß die Leiche beschlagnahmt worden sei. Die Beschlagnahme erfolgte auf eine Aeußerung hin, die der Ehemann der Verstorbenen über diese gemacht hat. Das Verhältnis zwischen den jungen Eheleuten soll sehr trübe gewesen sein. Vorläufig wurden der Ehemann und ein Bruder der Verstorbenen in Haft genommen. Durch die vorzunehmende Obduktion soll festgestellt werden, ob die Frau eines natürlichen Todes — an den angeblichen Folgen einer Lungenentzündung — gestorben ist oder ob ein Verbrechen vorliegt.

Sport

Fußball

BV. 11 Castrop — Wanne 11/16 4:2

BV. 11 hat Anstoß und bedrängt schon in den ersten Minuten das Wanner Heiligtum. Ein Eckball für BV. in der 6. Min. wird infolge der Nervosität des Innentrios verpaßt. Der BV. 11 wird stark überlegen und kann durch eine gute Vorlage vom Linksaußen durch Halbrechts in Führung gehen. Durch diesen Erfolg angespornt, bleibt der BV. weiter überlegen und erzielt 10 Minuten später durch den Mittelstürmer das 2. Tor. Durch zu weites Aufrücken der Castroper Verteidigung erzielt Wanne das 1. Tor. Nach Halbzeit wird Wanne für einige Minuten überlegen, doch die Hinterreihe des BV. unterbindet jeden Angriff. Mit großer Energie erzwingt der BV. weiter eine starke Ueberlegenheit. Es entstehen gefährliche Momente vor dem Wanner Tor, sodaß kurz hintereinander zwei weitere Tore eingeschossen werden. In den letzten 15 Minuten wird das Spiel wieder ausgeglichen. Zum Schluß drängt Wanne stark und kann das Resultat auf 4:2 stellen. Die Wanner Mannschaft zeigte ein äußerst flottes Spiel. Vor allen Dingen war es der Sturm, der es verstand, sehr gefährliche Angriffe einzuleiten, die aber zum größten Teil durch die Hinterreihe des BV. 11 zerstört wurde. Der Sieg des BV. 11 war verdient. Die Umstellung innerhalb des Sturmes wirkte sich glücklich aus. Der Schiedsrichter war gut und leitete das Spiel zur Zufriedenheit beider Parteien.

Deutsche Turnerschaft

Abteilung Fußball

Emscher-Ruhr-Mark-Kreis

Auch der letzte Sonntag brachte in beiden Gruppen große Ueberraschungen. In der Dortmunder Gruppe hatte man dem Neuling Rot-Weiß viel zugetraut, doch kommt der 4:1 Sieg über die favorisierte Fortunen-Mannschaft sehr überraschend. Die Rot-Weißen waren ihrem Gegner an Zusammenspiel bedeutend überlegen. Bei Fortuna vermißte man den genauen Torschuß. Die gute „Eintracht"-Elf schlug die Westfalen-Mannschaft mit 3:0 aus dem Treffen. Tamb. Dortmund spielte gegen Westfalia unentschieden.

In der Bochumer Gruppe kam erwartet der Sieg des Altmeisters Bochum 48 über Eintracht Bochum. Ein Lokaltreffen mit allen üblen Erscheinungen. Der 4:1 Sieg entspricht dem Spielverlauf. Die Bochumer führten ein Spiel vor, welches an die Meisterspiele erinnerte. Sehr überraschend kommt der 6:2 Sieg des ETV. 74 über die gute Werner Mannschaft. Die Gäste konnten gegen das aufopfernde Spiel der heimischen Turner nicht ankommen. Der Sieg in dieser Höhe war verdient.

ETV. 74 1. Mannschaft — Sportfreunde Werne 1. Mannschaft (6:2).

Beide Mannschaften stellen sich in stärkster Aufstellung um 3,30 Uhr dem Schiedsrichter. Mit dem Anstoß zieht Werne vor Castrops Tor, findet jedoch bei der standfesten Verteidigung des Gastgebers wenig Gegenliebe. Beide Mannschaften spielen zerfahren, bis Castrop sich findet und dem gegnerischen Tor einen Besuch abstattet. Eine Flanke von rechts wird in der 5. Minute vom Innensturm zum 1. Tor eingesandt. 1:0 für Castrop. Allmählich kommt der Gast auf und geht zum Angriff über. Aber immer ist es die Verteidigung und der Torwart, welche alle Angriffe abwehren. In der 21. Minute kommt Castrop zum zweiten Erfolg, 8 Minuten später zum dritten. Wernes Kampfgeist ist gebrochen, sie legen sich jetzt nur noch auf die Verteidigung. Aber trotzdem können die Heimischen bis zur Halbzeit noch einmal einsenden. Halbzeit 5:0.

Nach der Halbzeit hat Werne umgestellt. Sie haben erkannt, was auf dem Spiele steht. Castrop dagegen fühlt sich als sicherer Sieger und verteidigt nicht mehr mit dem Eifer, wie zu Beginn des Spiels. Die Verteidigung steht bis an die Mittellinie. Bei einem plötzlichen Durchbruch kommt Werne zum 1. Tor. Castrop dagegen kommt in der 22. Minute durch den Halblinken zum 6. Erfolge. Der Sieg ist Castrop nicht mehr zu nehmen. Der Hüter brauchte aber trotzdem Werne nicht in großzügiger Weise zum 2. Tore verhelfen. Bis Schluß wurde an dem Resultat nichts mehr geändert. Der Gast stellte eine ausgeglichene Mannschaft. Sie fielen aber dem rasenden Tempo der Heimischen zum Opfer. Die Castroper Mannschaft war in allen Teilen gut besetzt. Jeder gab sein bestes und verhalf so mit zum Siege.

ETV. 74 2. Mannschaft — Sportfreunde Werne 2. Mannschaft 5:1 (3:0).

Castrop mit 10 Mann hat Anstoß, verliert aber den Ball an den Mittelläufer des Gastes, welcher damit bis zur Verteidigung kommt. In der 5. Minute kommt Castrop durch den L.A. zum ersten Erfolge. Werne versucht nun mit allen Kräften das Spiel anders zu gestalten. Nach 25 Minuten vervollständigt sich Castrop und gewinnt hierdurch im Sturm bedeutend an Durchschlagskraft. Der Erfolg bleibt dann ja auch in der 31. Min. nicht aus. Werne verteidigt stark und kann Castrop bis Halbzeit trotz überlegenen Spiels nichts zählbares mehr erreichen. Mit 3:0 geht es in die Halbzeit.

Nach Anstoß macht Castrop einen ermüdeten Eindruck. Werne dagegen ist frisch am Ball und kann das Spiel zeitweise überlegen gestalten. In der 10. Min. wird der Mittelläufer im Strafraum angeschossen. Der gegebene Elfmeter wird für den jugendlichen Torwart unhaltbar eingesand. Werne, durch diesen Erfolg ermutigt, drängt weiter, aber immer wieder ist es die aufopfernd spielende Verteidigung mit dem unermüdlichen Mittelläufer, welche manchen Angriff des Gastes zuschanden machen und den eigenen Sturm wieder nach vorn wirft. In der 29. Min. wird dieses Bemühen dann ja auch durch das 4. Tor belohnt. Eine Minute wieder Hand-Elfer für Werne, welcher aber verschossen wird. Dann ist es noch einmal der Innensturm des Gastgebers, welcher sich schön durcharbeitet und zum 5. mal einsendet. Wernes Schicksal ist hiermit besiegelt, an dem Resultat ändert sich nichts mehr. Der Gast war an Körperstärke den Heimischen bedeutend überlegen, konnte jedoch gegen die kleinen, flinken Castroper nichts ausrichten. Die Castroper Mannschaft vertrat voll und ganz ihren Ruf als spielstarke Mannschaft. Mit diesem Willen zum Siege, wird ihr die Meisterschaft nicht zu nehmen sein.

Der Unparteiische leitete sehr gut, doch wurde ihm die Leitung durch die faire Spielweise beider Mannschaften sehr leicht gemacht.

Hunde-Prüfung

Die öffentliche Leistungsprüfung für Schutz- und Polizeihunde des Dobermannpinscher-vereins, Sitz Halle, Abt. Castrop und Umgebung am 10. d. Mts. in Rauxel an der Alleestraße konnte, trotz des schlechten Wetters, einen sehr regen Besuch aufweisen. Auch müssen die Leistungen der einzelnen Hunde als sehr gut bezeichnet werden und sie hat unbedingt dem Dobermannpinscherverein ein großes Plus gebracht.

Schutzhund-Klasse:

1. Citt v. Freistuhl, gew. 9. 3. 1924, Besitzer und Führer H. Kolmer, Dortmund. Punkte: 220, Prädikat: Vorzüglich.

2. Clown v. Schützeneck, gew. 30. 3. 1924; Bes. D. Cohen, Castrop-Rauxel, Führer K. Meyer, Castrop-Rauxel. Punkte: 200, Prädikat: Vorzüglich.

3. Bona v. d. Halde, gew. 2. 12. 1922, Bes. u. Führer E. Gerlach, Barmen. Punkte: 196, Prädikat: Sehr gut.

4. Faust von Stukenbrock, gew. 7. 4. 1925. Besitzer und Führer Th. Krämer, Herne. Pkte.: 133, Prädikat: Gut.

5. Dewett v. Freistuhl, gew. 22. 3. 1925, Besitzer Chr. Gilles, Dortmund, Führer A. Uffenkamp, Dortmund. Pkte.: 132, Prädikat: Gut.

6. Bluto v. d. Bergeshöhe, gew. 6. 6. 1924. Besitzer u. Führer Th. Betten, Aplerbeckermark. Punkte: 111, Prädikat: Gut.

1. Führerpreis: H. Kolmer, Dortmund.

Polizeihund-Klasse:

1. Carlo v. Siegerglück, gew. 4. 4. 1924, Bes. und Führer H. Kranefeld jr., Brünninghausen. Punkte: 244, Prädikat: Vorzüglich.

2. Alex v. Mittelstand, Bes. u. Führer Th. Ziemann, Bochum. Punkte: 223, Prädikat: Sehr gut.

3. Citta v. Schützeneck, gew. 30. 3. 1924, Bes. Jörgens, Castrop-Rauxel, Führer H. Kranefeld jr., Brünninghausen. Punkte: 220, Prädikat: Sehr gut.

4. Bob v. d. Flotte, gew. 28. 2. 1924, Bes. u. Führer W. Oberbossel, Castrop-Rauxel. Pkte.: 209, Prädikat: Sehr gut.

5. Leporello v. d. Engelsburg, gew. 17. 7. 1923, Bes. H. Lotzgeselle, Castrop-Rauxel, Führer K. Meyer, Castrop-Rauxel. Punkte 207, Prädikat: Sehr gut.

1. Führerpreis: Th. Ziemann, Bochum.

Rudersport

Abrudern des Ruder-Vereins Rauxel e. V.

Der Herbst hat mit seinen stetig abnehmenden Tagen seinen Einzug gehalten. Er blieb nicht ohne Einfluß auf den Ruderbetrieb, der wie kaum ein anderer Sportzweig Wind und Wetter ausgesetzt ist. Wie alljährlich, wenn die Rennmannschaften der letzten Regatta aus dem Training entlassen werden, bereiten sich im Herbst die Rudervereine zur Beschließung der Rudersaison auf das „Abrudern" vor. So beging auch der R. V. R. am Sonntag, den 3. d. Mts. bei schönstem Wetter sein diesjähriges Abrudern, dem am Abend vorher ein gemütlicher Bierabend mit Tanz, verbunden mit gesanglichen und humoristischen Darbietungen, vorangegangen war. Am Sonntag, dem Haupttag der Feier, fand sich gegen 3 Uhr nachmittags ein großer Teil der aktiven Ruderer am Bootshaus ein, und schnell konnten nacheinander 2 Vierer und 3 Doppelzweier zu Wasser gelassen werden. Mit diesen Booten, die einander in Kiellinie folgten, wurde die Fahrt zum Schiffshebewerk angetreten, wo sich kurz darauf die Ruderer mit den anderen Mitgliedern und Angehörigen, die auch an diesem Tage zahlreich erschienen waren, zu einer gemütlichen Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen wieder zusammenfanden. Nur zu schnell verging die Zeit, und bald hieß es, um die Dunkelheit nicht hereinbrechen zu lassen: „Boote klarmachen zur Heimfahrt." Unter dem Beifall der zahlreichen zurückbleibenden Vereinsangehörigen, die sich zur Besichtigung der Schlußparade am Ufer eingefunden hatten, begann der Start zur Rückfahrt nach dem Bootshaus, wo bei Gesang und einem guten Tropfen das Fest des Abruderns einen würdigen Abschluß fand. Wie bereits früher an dieser Stelle berichtet, kann der R. V. R. in diesem Jahre mit Genugtuung auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken, die sich in der regen Anteilnahme eines guten Stammes seiner aktiven Mitglieder sowohl an den täglichen Ruderübungen, als auch an dem scharfen Training zur Vorbereitung für die im August d. J. in Gelsenkirchen stattgefundene Herbstregatta ausdrückte. Mit welch' großer Liebe die Mitglieder sich dem Rudersport widmeten, geht allein daraus hervor, daß in diesem Jahr mehr als 10 000 Kilometer im Boot zurückgelegt worden sind.

Wie wird das Wetter?

Ueber dem Alpengebiet hat sich zwar wieder ein Hochdruck aufgewölbt, doch folgt dem nach Finnland abgezogenen Sturmwirbel ein neues kräftiges Tief aus der Richtung von Schottland nach. Die Regenpause ist daher nur kurz. In Deutschland herrschte gestern morgen wolkiges Wetter bei sehr kühlen westlichen Winden.

Vorhersage bis Mittwoch: Veränderlich mit Regenschauern, bei kühlen, zeitweise auffrischenden Winden aus westlicher Richtung.

Nur 4 Pfennig kostet MAGGI's Fleischbrüh-Würfel

Achtung auf den Namen MAGGI u. die gelb-rote Packung.

Einfach in kochendem Wasser aufgelöst, ergibt der Würfel gut ¼ Liter kräftige Fleischbrühe zum Trinken u. Kochen, z. Verbessern od. Verlängern v. Suppen u. Soßen aller Art



Aus Westdeutschland

Dortmund und Umgegend

Die Bautätigkeit in Dortmund.

Dortmund. Im dritten Vierteljahr gingen in Dortmund 347 Baugesuche ein. Es wurden 329 Bauscheine erteilt, und zwar u. a. für 60 Wohnhäuser, im zweiten Vierteljahr betrug die Anzahl der Baugesuche 494, die der erteilten Bauscheine 380.

Selbstmorde in Dortmund.

Dortmund. Die erschreckend hohe Anzahl von Selbstmördern hält in der Stadt Dortmund an. In den Monaten Juli bis September einschließlich wurden 26 Selbstmorde gemeldet und zwar 19 männlicher und 7 weiblicher Personen. In der Mehrzahl der Fälle wurde Schwermut angegeben, und zwar 13, Erwerbslosigkeit 3 und unheilbare Krankheit ebenfalls 3.

Die Nord-Süd-Verbindungen.

Datteln. In gemeinsamer Sitzung der Amtsvertretung und der vier Gemeindevertretungen hiel Stadtbaurat Diefenbach (Bochum), der Vorsitzende des Arbeitsausschusses für das Bahnprojekt Bochum-Münster, eine Ansprache, in der er Aufschluß über den augenblicklichen Stand dieses Projektes gab. Nach ausgedehnter Debatte einigte man sich dahin, eine Kommission zu wählen aus zwei Vertretern der Zechen, den Gemeindevorstehern von Datteln und Erkenschwick und den Vorsitzenden der beiden Verkehrsvereine. Diese Kommission soll versuchen, daß die Bahn nach Möglichkeit die Orte Herne, Datteln, Olfen berührt. Zu dem Bahnprojekt Bochum—Herne—Recklinghausen (das alle Aussicht auf baldige Verwirklichung hat) will man vorerst abwartend Stellung nehmen. Sollte diese Bahn gebaut werden, so soll auf Weiterführung dieser Bahn über Datteln, Lüdinghausen und Münster gedrängt werden.

Essen und Umgegend

Freiballonfahrt mit Autoverfolgung.

Essen. Bekanntlich veranstaltet die Ortsgruppe Essen des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt am Sonntag, den 17. Oktober, vormittags 10 Uhr, eine Freiballonfahrt mit Autoverfolgung. Der Freiballon ist der Fuchs, der von Automobilen und Motorrädern verfolgt wird. Der von dem Deutschen Luftfahrverband zur Verfügung gestellte Ballon „Hentzen" wird außer dem Führer noch drei Fahrgäste aufnehmen (wobei der Platz eines Mitfahrers für Interessenten gegen Zahlung der Fahrtkosten noch zu haben ist. Für die drei ersten Sieger, d. h. die ersten drei Fahrzeuge, die den Ballon nach seiner Landung erreichten, sind drei wertvolle Preise ausgesetzt, und zwar der 1. (Ehren) Preis gegeben von der Stadt, der 2. von Generaldirektor Tengelmann und der 3. von der Lurag. Der Verein selbst vergibt noch 6 weitere Preise für die nachfolgenden 6 Sieger. Der Startplatz befindet sich in Altenessen an der Grünstraße, gegenüber dem Kaiserpark, wo die Füllung des Ballons etwa um 8 Uhr morgens beginnen wird. Der Start des Ballons ist auf ewa 10 10 Uhr festgesetzt.

Ehrung für Professor Bamler.

Essen. Am 29. Oktober wäre der im Frühjahr dieses Jahres verstorbene Prof. Dr. Bamler, der bekannte Vorkämpfer, Förderer und Führer der Luftfahrt im Ruhrgebiet, 60 Jahre alt geworden. Lange Jahre war er Vorsitzender des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt und dessen Sektion Industriegebiet und ist als solcher weit über die Grenzen der Stadt Essen und des Ruhrgebietes hinaus bekannt geworden. Um seinem verdienstvollen Wirken ein bleibendes Denkmal zu setzen, hat die Ortsgruppe Essen des Niederrheinischen Vereins für Luftschifffahrt bei der Stadt Essen beantragt, eine der Hauptzufahrtstraßen zum Flugplatz Essen-Mülheim Karl Bamler-Straße zu benennen. Es ist zu hoffen, daß die Stadt Essen diesem Wunsch nachkommt um so einen Mann zu ehren, der die große Zukunft der Luftfahrt vorausgeahnt und darum seine ganze Kraft für ihre Förderung eingesetzt hat.

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Vornehme Herren-Kleidung nach Maß
A. Nowicki
Castrop-Rauxel I
Bernerstr. 10 (fr. Bahnhofstr.).

Vorsicht!
Das bewährte, gute, ärztlich verordnete
Doppelherz
ist unübertroffen als Stärkungsmittel bei Nervenschwäche, Blutarmut, Bleichsucht, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerd., überhaupt allen nervösen Leiden.
Originalflaschen zu 2, 3,50 u. 4,60 M.
Echt zu haben bei:
A. Kühnel
Marten, Hauptstr. 58

Rasiermesser, Scheren,
schleift unt. Garantie
Stahlwarenhaus
Riepen, Castrop, Widumerstr. 1.

Empfehle mich zur
Anfertigung
aller
Damen- und Kinder-Garderobe
Martha Kerber,
Castrop, Münsterstraße 22. 2982

SÄRGE
in allen Größen und Preislagen
kompl. Leichenausstattung
Möbelhaus 4107
Peter Mönnich
Castrop, Münsterstr. 30
Ruf 149

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau. Elektrotechnik. Einjähriges Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

UNION
Castrop am Markt
Das Haus der guten Qualitäten
Das Haus der billigen Preise
Porzellan — Glas
Haushaltwaren — Geschenkartikel

Angebot:
Prima verzinkte Waren!

	30	28	26 cm
Eimer	1.25	0.95	0.85

Wannen oval mit starkem Fuß

80	75	70	65	60	55	50	45	40 cm
5.25	4.40	3.80	3.20	2.80	2.40	2.10	1.70	1.50

Waschkessel mit Schlußdeckel

50	48	46	44	42	40	38	36	34 cm
6.00	5.25	4.75	4.25	3.50	3.40	3.00	2.70	2.40

Einkochapparate mit Klammern und Thermometer . . . 4.25
Waschbretter mit prima Zinkeinlage . . . 1.00

Rot 4 ₰ Dicke Salem gut bis zum letzten Zug Grün 5 ₰
Orient. Cig. Fabr. „Yenidze," G.m.b.H. Dresden Zweigfabr: Köln, Königsberg, Seifhennersdorf

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

Nachlaßversteigerung.
Am Mittwoch, dem 13. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich in Sodingen, Mont-Cenis-Straße 29, folgende Gegenstände öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 4104/6
7 Hühner, 1 Hahn, 1 Sofa, 1 Standspiegel, 1 Zimmerofen, 1 Vertiko, 1 Kronleuchter, 4 Tische, 12 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchenanrichte, 1 Garderobenständer, 4 Bettstellen mit Betten, 2 Kleiderschränke, eine Waschkommode mit Spiegel, 1 Reisekorb, 1 Nachtkonsole, 1 Kommode, 1 Kinderbett, 1 Küchenherd, Küchengeschirr, Kleidungsstücke, Stöcke, Hüte, Schirme, Bilder, Schuhe u. a. m.;
ferner um **11,30 Uhr vormittags**, beim Wirt Wiegmann, Sodingen, Friedrichstraße:
27 Bände von Hoffmann, Goethe, Storm, Keller und Lessing und eine elektrische Hängelampe,
öffentlich, meistbietend, zwangsweise, gegen Barzahlung versteigern.
Castrop-Rauxel, den 11. Oktbr. 1926.
Hermert,
Obergerichtsvollzieher.


Neue Kamelhaarschuhe eingetroffen:
Der Lackschuh für den Herbst
Für Damen 9.80, 8.90 7.90
Für Herren 14.50 12.50
Auf meine frisch eingetroffene Kamelhaarschuhe für Damen, Herren und Kinder mache ich besonders aufmerksam
Schuhwaren Hans Langenströr
Münsterstraße 9 4095

Der wichtigste
beim Möbelkauf
besteht darin, daß Sie auf 4082
Qualitätsmöbel
achten, diese finden Sie im
Möbelhaus R. Bäuml
Castrop-Rauxel I, Viktoriastr. a. d. Post
bei bequemer An- und Abzahlung. — Lagerung und Lieferung frei.


Neu! Kukirol Hühneraugen-Binden
ohne Salben, Pasten, kein Druck und keine Schmerzen
Packung mit 8 Binden nur 60 Pfg.
Kukirol-Hühneraugen-Pflaster
in bekannter Güte und Aufmachung, auch nur von 30 Pfg. pro Packung
In fast allen Apotheken u. Drogerien erhältlich!

Ingenieurschule
Technikum Altenburg-Th
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau · Automobilbau · Elektrotechnik
Preisw. Verzeichnis im Stadt. Casino Progr. auf Wunsch

Maler Tröndlin, der Glücksucher

Roman von Käte Lindner (Copyright 1926 by Alfred Bechthold, Braunschweig)

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Eh' wir wieder abfahren, müßt Ihr doch eppes essen", sagte sie. „Ach Sebald, wie ist dein Haus schön, u. wie glücklich bin ich, daß ich mit Euch hausen darf hier, als Eure Schaffnerin. Eine böse Schwieger kriegst du eh nit an der Fränze . . ." Sie sah ihm glückselig lachend ins Gesicht. „Meine Händ' möcht ich dir wohl unter die Füße breiten, daß du uns solch eine schöne Heimat gibst . . . Da," sie goß roten Tiroler Landwein aus einem schön geschliffenen Krug in die bereitstehenden Gläser und hob Sebaldus lachend das ihre entgegen: „Wir wollen heut' trinken auf das Glück dieses Hauses und auf ein langes, glückseliges Leben darin." War das Spätzlein ungeschickt gewesen, als sie ihr Glas an das seine stieß . . .? Sebaldus' Glas zersprang, und der rote Wein floß über den weißen Damast des Tischtuches . . . Lief als ein rotes Bächlein auf der Diele unten, und die Fränze starrte mit Augen, in denen alles Licht erloschen war, auf den verschütteten Wein.

Mit zitternden Händen reichte sie ihm ihr Glas.

„Nimm dieses, Sebald . . . Ich hol' mir leicht ein anderes."

Aber draußen in der Küche schlug sie die zitternden Hände vor das Gesicht und ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen.

„Hilf, allgütige Mutter. Das das böse Vorzeichen nicht Macht hat über unser Glück. Wie Blut rann der Wein . . . Und seine Augen . . . sie sahen so leidvoll aus, wie lange nicht mehr. Halt' deine Hand über unser Haus, Madonna, ach, halt' das Glück darin . . ."

Ihre zitternden Finger wischten drinnen den Wein auf. Ein dunkler Flecken blieb zurück.

Sie tranken schweigend, und die Fränze würgte mühsam einige Bissen hinunter, um ihre Aufregung nicht zu zeigen. Wie Mehltau hatte der kleine Zwischenfall sich auf ihre leuchtende Freude gelegt.

Draußen rollte ein Wagen vor. Es war der Wirt vom Einödshof, der sie zur Station hinunter fahren sollte. Eilend sprang Ursula auf.

„Wir müssen uns eilen, sonst kommen wir heut' nimmer nach München. Es ist der letzte Zug."

Sie half der Mutter das Geschirr in die Wandschränke verstauen. „Abwaschen kannst du das heut' nimmer, Mutter. Gehst ja doch nächste Woch' mit dem Sebald wieder herauf zum Einräumen . . ."

Beim Hinausgehen warf sie noch einen Blick in das andere, große Zimmer, das auf der anderen Seite der geräumigen Diele lag. Und trat hinein, derweil Sebaldus und die Mutter sich noch draußen zu schaffen machten.

Als Musikzimmer sollte es eingerichtet werden. Ach ja, man würde doch oft Gäste einladen, und gern würden sie doch kommen und ihr hinweghelfen über die große Einsamkeit hier droben . . . Das mit dem einsamen Leben zu zweien, wie der Sebald sich das so herrlich dachte, das würde sie ihm schon ausreden.

Und er würde nicht wollen, daß sie ihren frohen Lebensmut hier einsargte in dieser großen, herzbeklemmenden Einsamkeit . . . Leben wollte sie . . . Und mit vollen Zügen den Becher der Freude austrinken, den das Leben ihr reichte . . . Ach, warum hatte er dieses Haus nicht draußen vor den Toren Münchens gebaut? Oder am Starnberger See, zwischen die anderen Landhäuser hinein, wo fröhliche Menschen wohnten und Leben war, frohes, pulsierendes Leben . . .

Aber, ob er ihr auch sonst jeden Wunsch erfüllte, und wäre es der törichste und kostspieligste . . . in diesen einem Punkt war er unerbittlich gewesen. Seine weltferne Seele suchte die Einsamkeit.

Eifersucht war wohl auch im Spiel . . . Ursula schauerte zusammen. Er wollte sie hinwegführen von all den anderen, die sie doch brauchte zu ihrem Leben. Besitzerrechte geltend machen und sie hier für sich allein haben. Verbergen vor den Augen der Welt . . .

„Nein", schrie eine Stimme in ihrer Brust. „Nein, das nicht, das nicht." Um dies ertragen zu können, müßte sie ihn ja lieben . . . und sie liebte ihn doch nicht, sie war sich doch längst klar darüber . . .

Nein, sie liebte ihn nicht. Dankbarkeit war in ihrer Brust, Neugier auf das Leben . . . Auf ein Leben, das aus Niederungen hinauf führte zur Höhe . . . Liebe nicht . . .

Er hatte ihre Sinne wach geküßt. Ihre Liebe nicht . . . Und seit Wochen schon graute ihr vor den elementaren Ausbrüchen seiner Leidenschaft, weil sie keinen Widerhall in ihr fanden . . .

„Komm, Ursula." Sebaldus stand im Türrahmen. Der dunkle Wettermantel hob die Blässe seines Gesichts, ließ ihn kleiner erscheinen, als er war. „Was stehst du so traumverloren hier? Wir müssen uns eilen."

Draußen malte die Sonne letzten rötlichen Schein um die steinernen Gipfel. Mit violetten Tinten malte sie und gab den Wölklein droben ein goldgezacktes Mäntelchen. Das Haus in der Sonne badete sie im letzten goldenen Abendschein, und warf lange Schatten auf den grünen Samt der Berglehne. Aus den Wäldern drüben riefen die Vögel.

Der Einödswirt lüftete den grünen Troddelhut und knallte mit der Peitsche. Grüßend schwangen die Handwerker ihre Mützen, ehe auch sie gingen, Feierabend zu machen. Bergab ging der Weg.

Von den Bergen herunter stieg die Nebelfrau. Schritt über die Berglehne mit schleppenden Gewändern und hüllte das Haus in der Sonne in weiße Schleier ein. Hinter dem Wetterstein versank die Sonne.

Als Sebaldus sich noch einmal zurückwandte, sein neues Heim zu grüßen, lag das Haus wie ein dunkler Schatten droben an der Berglehne.

*

Oktoberfest in München.

Alle behäbige Spießerehrbarkeit der guten Münchenerstadt hatte sich gewandelt in überschäumende Lebenslust, in tolle Laune und Ueberschwang.

Auf den Festwiesen wimmelte es von Menschen, die schossen und lachten, tanzten und Karussell fuhren. Leierkästen dudelten, der Duft von Weißwürsten stieg gen Himmel, Maßkrüge schäumten. Der Waffelbäcker pries seine Ware an . . . Und über dem allen spannte sich der blaue Herbsthimmel, lachte die Sonne aller Allotria.

Auch das Spätzlein flatterte über die Festwiesen. Am Arm Grete Schettler, die sie abgeholt und der Fränze die Erlaubnis zum Mitgehen abgeschmeichelt hatte.

„Ja, aber der Sebald . . .", hatte die Fränze gesagt, ob's dem wohl recht sein würde?"

Und das Spätzlein hatte das seine Näschen gerümpft und gesagt, so einkasteln ließe sie sich doch jetzt noch nicht . . . und der Sebald, was könne der wohl dagegen haben, wenn sie mit der Grete ein bißchen Karussell fuhr und auf Kasperles Späße horchte . . . Mitgehen würde er doch nicht. Er hatte doch gar keinen Sinn für so was und haßte alle Menschenansammlungen.

Vereint hatten die Mädchen geschmeichelt und gebeten, und die Fränze hatte schweren Herzens ihre Einwilligung gegeben.

Als sie nun gerade heraustraten aus dem Zelt der fliegenden Menschen drückte die Grete Ursulas Arm.

„Guck, Spätzle! Dort, der lange Amerikaner."

Da kam auch Mr. Blodkins schon auf sie zu, und es schien Ursula, als sei diese Begegnung hier nicht ganz zufällig. Mit einer ritterlichen Verbeugung lüftete er den Hut. Ob den Damen seine Begleitung angenehm sei?

Die Erlaubnis wurde gern gewährt. Mr. Blodkins war kein Spielverderber. Mit seinem todernsten Gesicht bestieg er hinter ihnen die Rutschbahn. Fuhr sämtliche Karussels ab, ja, er biß sogar herzhaft in eine der großen Weißwürste hinein, die die Kati vom Löwenbräu auf einer großen Platte über ihrem Haupte schwang. Seine grünen Glasaugen fixierten dabei das Spätzlein unausgesetzt.

Eine hypnotische Macht ging von ihnen aus, die sie zwang, immer wieder hinein zu sehen. Ursula fühlte diese Macht, wollte darüber lachen und konnte es doch nicht . . . Und hatte plötzlich eine heftige Sehnsucht, nach Haus zu laufen wie ein kleines Kind. Sich in Sebaldus Arme zu flüchten . . .

„Fräulein Correnț, wollen wir nicht tanzen . . .?"

Mr. Blodkins deutete auf ein Tanzzelt, darin die Paare sich wiegten nach dem Takte schlechter Musik. Geigen quietschten, Klarinette und Trompeten tudelten verstimmt dazwischen.

Tanzen . . . ach ja. Noch einmal sich wiegen, ehe die Hochzeit kam, und der große Lebensumschwung, und das Leben in Einsamkeit zu zweien . . .

Sie traten in das Zelt. Grete Schettler, die ägftliche, kleine Haustochter, drückte Ursulas Arm: „Du, ich weiß aber nit, ob das deiner Mutter recht sein wird oder gar deinem Bräutigam . . ."

Aber eine heiße Lust zu tanzen hatte das Spätzlein ergriffen wie ein Rausch. Dazu bohrten sich Mr. Blodkins Augen in ihr Gesicht. Zwingend, überredend . . .

Sie tanzten. Wie ein Taumel kam es über Ursula. Mr. Blodkins Arm hielt sie, daß es schmerzte. Heiße Liebesworte flüsterte er in ihr Ohr. Worte, die sie nicht anhören durfte. Und die doch süß klangen wie Musik.

Wie lange sie getanzt, Ursula wußte es nicht. Als sie dem Ausgang zustrebte, war Grete Schettler verschwunden.

Draußen hatte die Nacht ihren dunklen, sternbestickten Mantel gebreitet. Kopf an Kopf wogte die Menge. Da war es Ursula plötzlich, als hätten sich aus der Menge heraus Sebaldus Augen auf sie gerichtet. Haßerfüllt . . . wie erstarrt in Leid . . . Erschrocken schaute sie sich um, suchte in der wogenden Menge . . . Aber es war wohl eine Vision gewesen, die ihre erregten Sinne, ihr böses Gewissen erzeugt hatten. Beruhigt hing sie sich an Mr. Blodkins Arm.

In dichtgedrängter Menge fuhren sie nach der Stadt. Gingen auf einem Umweg ein Stück durch den Hofgarten. Wie im Traum ging Ursula an Mr. Blodkins Seite ihrer Wohnung zu.

Und er sprach von seiner großen Liebe zu ihr. Liebe sei es gewesen auf den ersten Blick, wie man in Deutschland sage, wenn zwei zusammengehören und für einander bestimmt sind . . . Beschwor sie, ihr Verlöbnis mit Tröndlin zu lösen, das Unnatur sei, und mit ihm zu gehen nach dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten . . .

Und Ursula ging wie im Traum . . .

Und vor dem Haustor ließ sie es geschehen, daß er sie in seine Arme zog. Ihr Gesicht, ihren Mund bedeckte mit heißen Küssen. Da geschah es, daß unter diesen Küssen plötzlich alle Liebenskammern ihres Herzens aufsprangen . . . Sie schlang die Arme um seinen Hals. Sie erwidert seine glühenden Küsse. Wie eine Bacchantin stand sie . . . und sah nicht den Triumph, der aus seinen kalten Augen aufblitzte.

Aber jetzt, als der Mond hinter einer Wolke hervortrat und sein bleiches Licht in die enge Straße goß, erwachte sie aus ihrem Taumel und sah . . .

Das war keine Vision . . . Da drüben am Haustor lehnte Sebaldus . . . Wie einer, der gestorben war, sah er aus. Mit erloschenen Augen, mit seltsam verzerrtem Gesicht sah er zu ihr herüber . . . und war plötzlich verschwunden.

Da riß sie sich aus den umklammernden Armen und lief ihm nach. Rief seinen Namen, und alles, was gut war in dem Spätzlein, stieg aus seinen Tiefen und wandelte sich in Reue und Verzweiflung. Ein wildes Schluchzen brach ihre Stimme. „Sebaldus", rief sie immer wieder in das Dunkel hinein, und wußte doch, daß sie umsonst den rief, den sie verloren hatte. Und fühlte in heißem Schmerz, welch köstlicher Besitz seine Seele gewesen . . .

Blodkins kam ihr nach und riß sie aufs neue in seine Arme. Erstickte ihr Rufen mit seinen Küssen. Zog sie zurück ins Dunkel der Gasse und sagte, daß sie alles das bei ihm wieder finden solle, was sie an jenem verloren, der in das Dunkel hineingetaucht war, gleich einem Schatten.

Ihre Tränen versiegten. Und plötzlich war das Spätzlein wieder hell wach. Das k l u g e Spätzlein, das sich nicht verlieren wollte in Niederungen . . .

Mr. Blodkins bekam das zu spüren. Und er zog seinen Hut respektvoll und fragte beim Abschied, wann er Fräulein Correnț wieder sehen könne wegen weiterer Besprechungen. Und übermorgen müsse er abreisen . . .

*

In den Straßen Münchens peitschte der Wind. Das Wetter war umgeschlagen. Kalt und unfreundlich kam der Herbst gegangen mit Regenschauern und Nachtfrösten.

An der Tür zu Tröndlins Wohnung stand die Fränze und läutete. Und wieder, wie an allen Tagen vorher fragte sie Frau Kirsten, ob der Herr Tröndlin noch nicht erwacht sei, ob es ihm wohl besser gehe? Und was der Arzt gestern gesagt habe . . .

Wie konnte Frau Kirsten auch alle Fragen der Fränze zugleich beantworten? Sie legte den Finger auf den Mund und winkte ihr, einzutreten. Führte sie leise nach der Küche und schloß behutsam die Tür.

Wie erbärmlich doch die Fränze aussah. Die alte Haushälterin Tröndlins erschrak, als sie drinnen in dem fahlen Licht das verfallene Gesicht sah, die müden Augen und die gebeugte Gestalt, die so kraftlos an den Küchentisch sich anlehnte. Tiefe Schatten lagen unter den Augen, und wahrhaftig . . . an den Schläfen der Fränze schimmerte es weiß . . . Und sie hatte doch vor Tagen noch ganz schwarzes Haar gehabt.

Weiße Haare über Nacht hatte die Schwiegermutter vom Herrn bekomm . . .? Und er selber . . .? Was war geschehen? Was . . .? Aber so angelegentlich auch Frau Kirsten über des Rätsels Lösung nachdenken mochte, sie kam zu keinem Schluß. Immer wieder tauchten neue Vermutungen auf, die wieder verworfen wurden . . .

„Er ist seit gestern abend bei Besinnung. Und die Wunde wäre nicht von Bedeutung, sagt der Doktor . . . Sie sollen reinkommen zu ihm, Frau Correnț, hat der Herr Tröndlin angeordnet. Ich will nachsehen, ob er wach ist; vorhin war er wieder eingeschlafen."

Sie ging den Korridor hinunter nach dem Schlafzimmer, derweil die Fränze in der Küche die Hände rang in stummer Qual. Und ein Stoßgebetlein zum Himmel sandte zur allgütigen Madonna.

Frau Kirsten kam wieder und winkte ihr. Die Fränze legte ihren Hut auf den Küchentisch und glitt leise wie ein Schatten hinter der Alten her. Oeffnete behutsam die Tür zum Schlafzimmer und trat ein.

Sebaldus lag lang ausgestreckt, mit einem weißen Verband um den Kopf, aus dem die schwarzen Augen im Fieber glühten. Er lächelte ein müdes Lächeln, und deutete auf einen Sessel drüben am Fenster.

„Setz dich, Fränze. Und spar dir die Worte . . . Ich weiß, sie ist fort . . . mit . . . dem andern."

Er hob einen Brief auf, der neben ihm auf dem Tisch lag.

„Ich war ein Narr, Fränze. Ich habe an Wunder geglaubt . . . Und es geschehen doch keine Wunder mehr in unseren Tagen."

Bleich und verfallen sah sein Gesicht aus dem Verband heraus zu ihr hinüber. Seine Ruhe erschütterte sie. Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte leise vor sich hin.

Dann kam es stoßweise von ihren Lippen:

„Fluche ihr nicht, Sebald. Sie wußte nicht, was sie tat, als sie dich verriet . . . Und sie wird so kein Glück haben in ihrem Leben, weil sie es auf Verrat aufbauen will. Sieh, ihr Vater tat an mir, was sie jetzt an dir getan hat. Und er ist gestorben, verdorben . . . Trotzdem ich ihm nichts Böses gewünscht hab'. Wie ein zweischneidiges Schwert ist mir damals der Vrrat an meiner Liebe durch das Herz gegangen . . . Und nun hat sie dir das gleiche getan. Ich weiß eh, wie das tut . . ."

„Mach dir das Herz nicht schwer, Fränze", kam es leise von drüben. „Sieh, ich bin einmal in meinem Leben durch sie restlos glücklich gewesen . . . Das ist viel, das ist das Größte, was ein Mensch dem andern geben kann. Diese wenigen Stunden des Glückes danke ich ihr, Fränze . . . Und war ich auch ein liebestoller Tor, der vergessen konnte, daß Frauenliebe sich immer dem zuwenden muß, der wohlgestaltet ist und keinen Buckel hat, wie ich . . . sieh, einmal habe ich doch an Liebe glauben dürfen. „Ich liebe dich um deiner schönen Seele willen . . ." er lachte bitter und seine Hände, die den Brief hielten, zitterten. „Ich glaubte ihr, und ich war glücklich."

Ihre tränenverdunkelten Augen sahen scheu zu ihm hinüber.

„Könnt' ich dir je in meinem Leben vergelten, daß du ihrer nicht gedenkst in Haß . . ." murmelte sie.

Er sah sie aufmerksam an. Sah die zusammengesunkene Gestalt, sah den weißen Schimmer, der über Nacht sich über den dunklen Scheitel der Fränze gelagert hatte, und ein tiefes Mitleid stieg in ihm auf.

„Ich gehe schon über den Winter hinauf in das neue Haus. Und ich brauche eine Haushälterin, die die Einsamkeit droben nicht bedrückt . . . Frau Kirsten würde es nicht drei Tage aushalten. Wenn du droben hausen willst mit einem, der ein Einsiedler sein wird und die Menschen meidet . . . mir soll es recht sein, Fränze."

Mit einem Ausruf der Freude sprang sie empor. Kam herüber zu ihm, und ehe er es verhindern konnte, drückte sie einen Kuß auf seine Hand.

„Dank, Sebald, Dank . . . wie ein treuer Hund will ich dir dein Haus hüten. Eine Heimat gibst du mir . . . Brot für Leid, das mein Kind dir reichte. Mit meinem Leben will ich dir dienen . . ."

Leise schritt sie nach der Tür. Er hörte ihre sich entfernenden Schritte, stand von seinem Lager auf und schob den Riegel vor.

Dann stieg er die Wendeltreppe empor, die nach dem Atelier hinaufführte.

Still und vertraut umfingen ihn die vier Wände. Die Bilder und Skulpturen grüßten ihn wie stille Gefährten nach einer langen Trennung. Gewannen Leben in dem Dämmerlicht, das durch die geschlossenen Gardinen sich hereinstahl, und umfingen seine wunde Seele.

Frau Kunst, die hehre Frau, saß auf goldenem Stuhl . . .

„Wo ist der Meister so lange gewesen? Armer, kranker Tor . . . Dem eine Gottheit Schöpferskraft verliehen, der auf seligen Höhen zu wandeln begnadigt war . . . Und stieg doch hinunter in die Täler, Allerleutsglück zu suchen . . . Und mußte das Glücksuchen bezahlen mit tausend Wunden."

Sebaldus warf sich auf das Ruhebett. Da drüben auf der Staffelei hatte sein Bild „Morgensonne" gestanden. Jetzt hing es im Ausstellungssaal in Kopenhagen, und das Spätzlein streckte darauf die Arme so sehnsüchtig aus . . . So wie sie die Arme liebsuchend ausgestreckt hatte nach dem andern . . .

Er stöhnte und drückte sein Gesicht in die Kissen. Und wieder stand das Bild jener unseligen Nacht vor seiner Seele, die ihm Gewißheit gebracht, daß sie ihn nicht liebte. Wieder tönte in seinem Ohr ihr schluchzendes Rufen, als er, wie von Dämonen gepeitscht, in Nacht und Dunkel hineinlief.

Sah unter sich die grünen Fluren der Isar. Die lockten und winkten und von Vergessen murmelten und von dem Ende aller Qual . . . Sah sich hinunterstürzen . . . Auf einem Stein hatte er sich die blutende Wunde geschlagen. Aber zugleich hatte das Bild seiner Mutter vor seiner Seele gestanden, und ihre Stimme flüsterte: „Sebaldus, was willst du tun . . ."

Da war ein heißes Gefühl der Scham in ihm aufgestanden und ein Besinnen auf sich selbst . . .

Heim wollte er gehen und schlafen . . . und vergessen, vergessen. Und fliehen in die Einsamkeit . . .

Der Brief in seiner Tasche raschelte. Ja, der Brief, den er beim Erwachen aus der tiefen Bewußtlosigkeit vorgefunden hatte.

Wie schrieb sie doch so süß . . . Von Verzeihen und „seiner Liebe unwert sein" und von der zwingenden Macht des Schicksals . . . Er lachte bitter auf und zerpflückte den Brief in kleine Stücke. Dann stand er auf und entzündete eine Kerze. Hielt die Stücke hinein, bis der Verzeihung heischende Brief des Spätzleins zu einem Häuflein Asche zusammensank.

Da streiften seine Augen an der gegenüberliegenden Wand die Copie des „Musikantenmädels", die er nach dem Original angefertigt hatte.

Ein seltsames Leben hatte das Bild in dem schräg hereinfallenden Licht der Nachmittagssonne.

Blickten die Augen des Spätzleins nicht spöttisch herüber zu dem Tun des armen, kranken Narren? Lachte der Mund nicht Hohn? „Auch ohne dein Verzeihen werde ich glücklich werden, du Tor. Sieh zu, wie du dich abfindest mit dem Leben . . . Wie die goldenen Löcklein zitterten. Rot wie Blut war der Mund, den jetzt der andere . . .

Mit einem Schrei riß Sebaldus eine der alten Sarazenerklingen von der Wand und stach wie sinnlos auf das Bild ein. Zerstach die Augen, den lachenden Mund. Schnitt die Reste aus dem Rahmen heraus, so daß die Fetzen der Leinwand den Boden bedeckten. Dann sank er zurück auf das Ruhebett und barg stöhnend sein Gesicht in den Händen.

*

Wieder war der Sommer ins Land gegangen. Die Ausstellung im Glaspalast hatte der alten Stadt der freien Künste an der Isar eine neue Sensation gebracht . . . Ein Riesengemälde, das weit über Münchens Grenzen hinaus das Interesse der Kunstgemeinschaften in Atem hielt und jetzt zur Reisezeit eine Menge von Besuchern in die Ausstellungsräume führte.

Eine Hochgebirgslandschaft war es von überwältigender Schönheit. Meisterhände hatten dem Bilde Leben gegeben. „Der Glücksucher" stand es im Katalog verzeichnet und dahinter Sebaldus Tröndlin.

In Schluchten und Tälern lauerten Finsternis und Verderben. An blühenden Abhängen vorüber, durch ein leuchtendes Feld von Almenrausch führte ein steiler Weg zur Höhe. Phantastische Wolkengebilde ballten um die steinernen Gipfel droben . . . zuckende Sonnenstrahlen fielen auf den Höhenweg.

Hoch droben aber, auf dem höchsten der Gipfel, ein Mensch . . . ein Mann. Der die Hände anbetend dem göttlicher Licht aus der Höhe entgegenstreckte. Unter seinen Füßen wogten Nebel, lauerte die Nacht in Abgründen und breitete schwarze Fittiche aus . . . Der Mensch aber stand droben, das erhobene Haupt in Sonne getaucht.

„Sieh, der neue Tröndlin. Was sagst du dazu, Junge? Gelt, verzweifeln könnt' man schier an dem eigenen Können, wenn man das sieht. Diese Wirkung von Licht und Schatten . . . Menschenkind, wer ihm das nachmachen könnte. Wird noch ein ganz Großer, dr Tröndlin, paß auf. Bei seiner Arbeitswut und dem Einsiedlerleben, das er führt, wird er noch manches auf die Ausstellung schicken, das die anderen, sie Neidhammel, ihm nicht nachmachen können. Nie haben sie es ihm gegönnt, als das Spätzlein dem Tröndlin mit dem Amerikaner durchging. Lachten und klatschten wie alte Weiber in der Gasse. Besonders der Fabian . . . Ich aber hab' damals gesagt: „Ein Glück für den Sebald, daß nichts aus der Herat geworden ist. Das Spätzlein war ein loser Vogel, der nicht gepaßt hätt' zu dem schwerlebigen Tröndlin. Welch eine Ehe wär' das geworden, zerbrochen wäre er an der Frau, und seine Kunst mit ihm. Ueberraschungen würde die Ursula ihm jeden Tag bereitet haben, die ihn um seine Ruhe gebracht hätten. Lehr mich einer die Weiber kennen . . Nun vollends das lebenshungrige Spätzlein, dem wär' das Haus am Wetterstein ein gar enges Buer gewesen . . . Ein Glück, sag ich, daß es so kam . . Und sieh dir das Bild an . . . hätt' das wohl einer malen können, der nicht überwunden und sich selbst wiedergefunden hätte?"

Der ander der beiden Herren, die vor dem Bilde standen, nahm einen größeren Abstand und blätterte im Katalog.

„Der Glücksucher" hat er sein Bild getauft . . . Nun, es wird ihm auch wieder Glück und den Mammon in Fülle einbringen, wie „Morgensonne" damals in Kopenhagen. Also ein Ausgleich dafür, daß er kein Glück in der Liebe hat . . . Du kennst ja meinen Standpunkt: Künstler sollten überhaupt nicht heiraten. Wenigstns mit dem Herzen nicht allzu stark dabei beteiligt sein. Von Nachteil ist das immer für sein Schaffen, wenn erst die Ernüchterung kommt."

Die Beiden waren weiter gegangen. Andere Besucher kamen und drängten sich vor dem Bilde. Leute, die mit andächtigen Augen das Reich der Kunst betraten, wie Leier, die vor dem Altar knien . . . Zunftgenossen, die mit kritischen Blicken nach Mängeln suchten . . Neureiche, die das Besuchen der Ausstellung als zum guten Ton gehörig betrachteten — obwohl sie nichts von Kunst und Bildwerken verstanden. Sie konnten es sich ja auch leisten, von der Kritik gerühmt Bilder zu kaufen, wenn es darauf ankam und sich damit eine Blöße decken ließ . . .

Jetzt tauchten zwei neue Ankömmlinge im Rahmen der Tür auf, nach denen sich unwillkürlich viele Blicke wandten. Ein Herr und eine Dame, beide hochgewachsen, von distinguiertem Aussehen. Die Dame war sehr schön, mit vornehmer Einfachheit gekleidet, und ihre Augen suchten interessiert das große Bild, das dem Eingang gegenüberhing.

„Hier ist es, Lava", sagte sie, und schwenkte den Katalog. „Der Glücksucher" — o, er übertrifft all meine Erwartungen."

Tief aufatmend drückte sie die Hand ihres Begleiters, der mit liebliegenden, dunklen Augen interessiert auf das Bld sah. Er hatte ein leidendes Aussehen, grau waren Haar und Bart, nur die schlanke, noch elastische Gestalt ließ ihn nicht älter erscheinen, als er in Wirklichkeit war.

(Fortsetzung folgt)

10 Billige Kleiderstoff-Tage

Hier sind die Beweise unserer großen Leistung

Karrierter Hauskleiderstoff mit Seidenstreifen durchzogen, sehr gute haltbare Ware . . . . . **-.85**

Halbtuch 130 cm breit, für Hauskleider und Kinderanzüge besonders geeignet, selten billig **1.95**

Waschsamt 70 cm breit, in vielen Farben, Ia Ware, die Mode des Tages **2.45**

Schotten doppeltbreit, in großer Auswahl . . . . . **-.95**

Schotten doppeltbreit, ¾ Wolle, in großer Ausmusterung **2.95**

Velvet 70 cm breit, schwarz, hervorragende Cöper-Ware 6.75 **5.50**

Blusenstreifen Halbwollene Qualitäten, Crep-Gewebe **1.75**

Mantelflausch aus reiner Wolle, gut bewährte Qualitäten **2.95**

Velour de laine 130 cm breit, reine Wolle in braun und grau, nie wiederkehrendes Angebot **5.75**

Eine billige Einkaufsgelegenheit in „Warmer Winterware"

für unsere Kunden, die **jeder** unbedingt **in seinem Interesse** ausnutzen muß

Nur 10 Tage dauert dieser Sonderverkauf — Darum kommen Sie sofort

Ein Posten **Biberbettücher** in weiß und bunt, normale Größe . . . . . 140×190 **1.95**

Ein Posten **Schlupfhosen** gute, gefütterte Ware in allen Farben 1.95 **1.65**

Ein Posten **gebleichte Biberhemden** 100 cm lang, schwere, griffige Qualität **3.50**

Ein Posten **Damen-Cachemir-Strümpfe** reine Wolle, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . 1.25 **-.95**

Ein Posten **reinwollene Herrensocken** 2×2 gestrickt in schwarz und grau **1.25**

Ein Posten **Knaben-Mützen** reine Wolle, mit geringen Schönheitsfehlern . . . . . **-.55**

Auf extra Tischen sind noch viele andere Artikel zu spottbilligen Preisen ausgelegt

Gebr. Kaufmann

Castrop am Markt

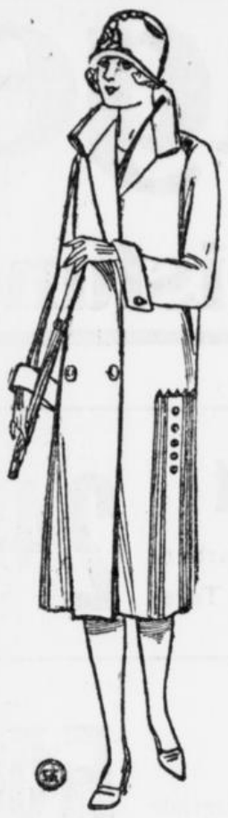
Ph. Aronheim

Castrop, Wittener Straße 16
gegenüber der evangel. Kirche

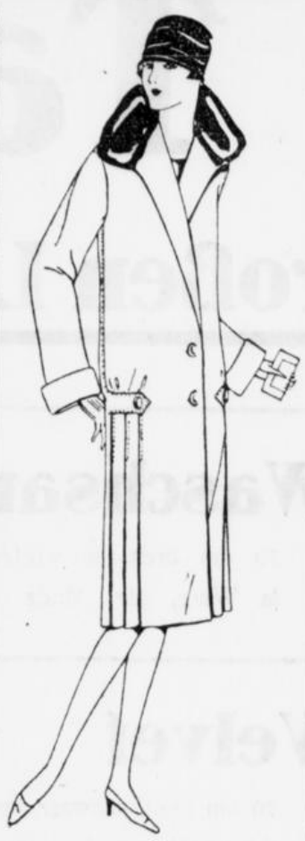
5 Konfektionstage

beginnend Dienstag, den 12. Oktober

Die **modernen Formen** zeigen Ihnen **nachfolgende Abbildungen.** Die **enorm billigen Preise** finden Sie in **nachstehenden Angeboten.** Die **erstklassigen Qualitäten** prüfen Sie am besten an **Ort und Stelle**



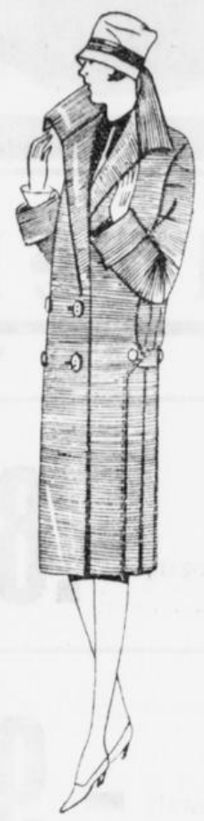
Mantel aus Velour 12.50
aus Woll-Velour mit seitlicher Garnitur . 17.75



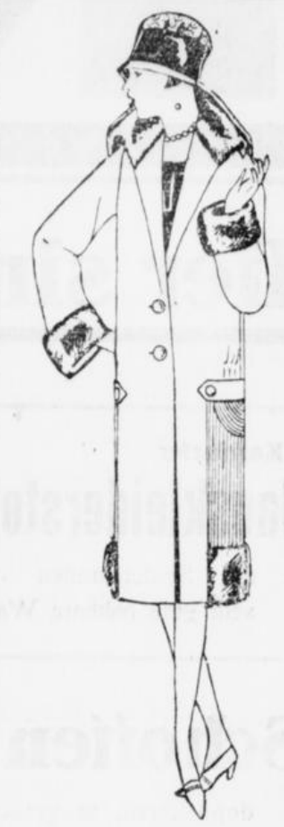
Mantel mit breit. Pelzkragen, aus amerik. Opossum 22.50
aus Woll-Velour, mit Biberettkragen . 29.50

Mäntel
aus halbschweren Stoffen mit seitlichen Falten . . . 9.75 — 7.75
Mäntel
aus Woll-Velour, teils mit Faltengarnitur . . . . 17.75 — 12.50
Mäntel
aus Velour mit breitem Pelzkragen . . . . . 29.50 — 22.50
Mäntel
aus reinwollenem Ottomane mit seitlicher Garnitur . . 49.75 — 39.75
Mäntel
aus pr. Ottomane oder Velour de laine . . . . . 98.— — 69.75
Mäntel
aus Seal auf Seide . . . . . 98.— — 85.00
Mäntel
auch für sehr starke Damen, aus reinwoll. Stoffen . 49.— — 29.75
Kostüme
aus reinwollenen u. gemustert. Stoffen . . . . . 16.— — 13.75
Kostüme
aus pr. Velour mit breitem Pelzkragen . . . . . 65.— — 59.00

Kleider
aus karr. und uni Stoffen . . . . . 7.75 — 4.95
Kleider
aus kar. Stoffen mit langen Aermeln . . . . . 12.75 — 6.95
Kleider
aus reinw. Popeline mit langen Aermeln . . . . . 14.75 — 13.50
Kleider
aus modernen Strickstoffen . . . . . 26.— — 19.75
Kleider
aus reinwollenem Rips, fesche Formen . . . . . 39.— — 18.75
Kleider
aus prima Cöper-Velvet . . . . . 29.— — 24.50
Kleider
aus Eolienne, jugendliche Macharten . . . . . 15.75 — 9.75
Kleider
aus Crepe de chine, entzückende Formen . . . . . 27.— — 18.75
Kleider aus Crepe de chine, Marocaine und Veloutine auch für starke Damen 78.-- — 49.00



Mantel a. Ottomane, reine Wolle . 39.75
aus prima Qualität, mit reicher Garnitur 49.75



Mantel a. reinw. Velour, mit Biberett-Garnitur 48.00
in prima Ausführung 59.00

Mädchen- und Knaben-Konfektion

in reicher Auswahl, sehr preiswert

Alleinverkauf von Bleyles Mädchen- und Knaben-Kleidung

4100

Ihren Vorteil

wahrnehmen heißt, vor dem Einkauf einer

Wohnungs-Einrichtung

eine Besichtigung meiner Läger vornehmen.

Schlafzimmer echt Eiche, mit abgesperrten vollen Türen, Seiten- und Bettfußteilen, ovalem Kristallspiegel **RM. 575.-**

Küchen schweres westfälisches Fabrikat, 150 cm Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, mit gesperrten Türen, 3 tür. Oberteil, echten Granitlinoleum . . . . . **RM. 295.-**

Trotz billigster Preise weitgehendste Zahlungserleichterung ohne Aufschlag, bei vollständig freier Lieferung.

Möbelhaus

4085

G. Litmann N., Herne

Bismarckstr. 2, Ecke Strünkeder Straße

Städtische
Bühnen
Dortmund

Dienstag, 12. Okt
Stadttheater
7½—9¾ Uhr
„A 5"
4090
Das Grabmal des unbekannt. Soldaten

Burgwalltheater
7½—10¼ Uhr
Die Förster-Christl

Damen-Filzhüte
werden in drei Tagen umgepreßt. 40001
Geschw. Mohr,
Markt 2, Ickernerstr. 91.

Jazzband-Stimmungskapelle
für Samstags und Sonntags gesucht.
Zu erfragen unter 40-3 in der Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

Schulfreier 4097
Junge
sofort gesucht.
Fr. Schlüter
Kriegerdenkmal 26.

Junge, kinderlose, Ehepaar sucht
1—2 leere Zimmer.
Angebote u. 40-8 an die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers erbeten.

Technikum Lemgo
Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmstr. Staatskommissar. 131
Programm frei

Qualitäts-Möbel

zeichnen sich aus durch

Formenschönheit und Gediegenheit.

Nur die Verwendung bester Materialien ergeben diese Vorzüge. Solche Möbel sind zwar beim Einkauf nicht die billigsten, wohl aber im Gebrauch.

Qualitätsmöbel dieser Art liefert

das größte und älteste Möbelhaus des Landkreises Dortmund

Peter Mönnich

Fernruf 149 — **Castrop-Rauxel 1** — Münsterstraße 30

Lieferung franko überall hin. — Angenehme Zahlungsbedingungen.

Gelegenheitskauf!
Lindener Cöpersamt
für Kleider und Mäntel,
70 cm breit, Mtr. 5.90
Kaufhaus Kießwetter
Habinghorst, Kronprinzenstr. 92.

Aelteres fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Daselbst 4101
zwei Jungen zum Brötchen tragen
gesucht.
Bäckerei Reints, Habinghorst
Römerstraße 80.

Heute
treffen große Sendungen
ff. Fettbückinge
ein
1 Pfd. nur **40 Pfg.**
ganze Kiste nur **2 Mk.**
Heinr. Hill
Castrop,
Münsterstraße 3, Bochumer-Straße 88, Ruf 627.
Telefon-Bestellung, werden sofort ausgeführt.

---

4 Röhren-Apparat
hochleistungsfähig, selbst gebaut, aus besten Einzelteilen, mit Röhren und Spulen, für 150 ℳ zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Stadtanzeigers". 4089



sind nur notwendig um Ihren Schuhen immer wieder neuen Glanz und neues Aussehen zu verleihen.
Sie müssen aber
PILO
in der schwarzen Dose als Pflegemittel verwenden.
20½
Pilo

Bürofräulein
sowie
3 Heizungsmonteure
gesucht. Schriftliche Angebote unter Angabe von Referenzen sind bis spätestens Mittwoch, den 13. Oktober einzureichen an
Paul Feuerstein, Castrop-Rauxel 1,
4103 Widumerstraße 48.

Stabile Marktkörbe
Holl. Schwingen . . . Mk. 1.95
Große Waschkörbe . . Mk. 2.95
Runde Bollerkörbe . . Mk. 0.95
Reisekörbe mit stark. Eisenverschlüssen Mk. 6.75, 7.75, 8.75
Korbsessel, echt Peddigrohr in schöner gefälliger Form . . . Mk. 12.75
Straßenbesen . . . . . Mk. 0.50
Cocosbesen . . . . . Mk. 0.45
Kleiderbügel 3 Stück Mk. 0.10
empfiehlt 4081
Jos. Heymann
Castrop, am Markt

Sächsische Betttedern
u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Oetitzsch 19
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen äußerst billig (zu Fabrikspreisen) nur echte, reelle Sorten 6922
Federn und **Inletts**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet, nach kurzem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Onkel, Neffe, Vetter und Schwager

Stadtsekretär

Ernst Kalthoff

im 43. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elfriede Kalthoff
geb. Riger.

Querfurt, Reppeln, Castrop-Rauxel 1, Bövinghausen(L), Gladbeck, Nosabü (Schweden) u. Altena, den 10. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. Okt. 1926, nachm. 4 Uhr vom Elternhause, Castrop-Rauxel 1, Widumerstraße 59, aus statt 4079

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 4½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel den 4096

Kaufmann Herrn

Karl Wimmers

im vollendeten 46. Lebensjahre, nach langer, schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Wimmers
geb. Beer.

Castrop-Rauxel, den 10. Oktober 1926.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 13. Oktober, nachmittags 1 Uhr, im Sterbehause Münsterstrasse 8 statt.

Die Beerdigung ist am gleichen Tage, ohne Frauengeleit, nachmittags 3½ Uhr, vom Elternhause, Kettwig, Hauptstr. 25.

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 9. Oktober 1926 wurde uns unser lieber, treuer Kamerad

Carl Wimmers

durch den Tod entrissen.

Kerndeutsch war seine Gesinnung. Sein Vaterland ging ihm über alles. Er bleibt uns unvergessen. 4080

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten
Ortsgruppe Castrop.

Café Aßmann

Heute Dienstag

Lustiger Abend

der original Wiener Stimmungskapelle D. Kanonen.

Zuletzt: Kakadu Nordernei. 4108

Makulatur

wieder vorrätig in der Geschäftsst. dieser Ztg.



Bettfedern

Federn doppelt gereinigt . . . . . Pfund		0.95
Federn gute, graue Ware . . . . . Pfund		2.00
Halb-Daune grau, sehr füllkräftig . . . . Pfund	3.00,	2.95
Halbweiße Feder prima Qualität . . . . . Pfund		4.50
Weiße Halbdaune vorzügliche, füllkräftige Ware, Pfund	6.00,	5.25
¾-Daune schneeweiß, äußerst füllkräftige Ware . . . . . Pfund	10.00, 8.50,	7.75
Reine Daunen grau, prima Qualität . . . . . Pfund		10.00
Reine weiße Gänse-Daunen von hervorragender Füllkraft . . . Pfund		16.00

Betten und Bettwaren

Metall-Bett 90/190 cm, weiß lackiert, 27-mm-Rohr		24.00
Metall-Bett 90/190 cm, weiß lackiert, 33-mm-Rohr		27.50
Metall-Bett 100/200 cm, weiß lackiert, 33-mm-Rohr		32.00
Kinder-Betten in Metall oder Holz . . . . . von		22.00 an
Kopfkissen mit 2 Pfund Federn . . .	8.25, 6.35,	4.25
Kopfkissen mit 2 Pfund prima weißen Federn	14.25, 11.25,	10.35
Oberbetten mit 8 Pfund guten Federn, 160 cm breit . .	35.00, 27.50,	17.50
Oberbetten mit 8 Pfund prima weißen Halbdaunen, Ia 160 cm Inlett,	64,00, 56.00,	49.50

Reform-Unterbetten, Stepp- u. Bettdecken, Matratzen u. Bett-Inletts
in hervorragenden Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

Bauer

GEGRÜNDET 1830 CASTROP FERNSPRECHER 563

Das Haus der guten Qualitäten.



Einen gefunden **Schlaf**

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten 2974

‚Baldravin'

patentamt. gesch. unter Nr. 342681. Er enthält sämtl. Extraktivstoffe d. Baldrianwurzel in kräftig. Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschied. zurück.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der **Central-Drogerie.**

Technikum Lemgo i. L.

Hochbau
Tiefbau
Eisenbetonbau
2893

Nagut

bewirkt bei d. Mast und Milcherzeugung d. vollständige Ausnutzung des Futters, heilt Knochenweiche und Beinschwäche unter Garantie und ist das bestbewährte

Aufzuchtfutter

für Ferkel, Kälber, Ziegenlämmer auch ohne Voll- und Muttermilch. Landwirt Heinr. Bussel Ovenstedt, schreibt: „Bestätige hierdurch die guten Erfolge, welche ich seit 2 Jahren mit dem Nagut-Aufzuchtfutter erzielt habe. Ich füttere es als Beifutter an kleine Ferkel und erreichte dadurch noch kürzlich bei 12 Tieren im Alter von acht Wochen ein Durchschnittsgewicht von 51 Pfund. Es ist mir bei der Aufzucht von Jungvieh unentbehrlich, sodaß ich es jedem Landwirt nur empfehlen kann. 1218

Zu haben bei:
H. Hethey, Castrop Münsterstraße 23,
Lager Schulte-Becker
W. Lambertz, Futtergroßhandlung
H. Berninghaus, Drog. Holthausen

Schweinsköpfe

mit dicker durchwachsener fleischiger Backe

9 Pfd. geräuchert . M	5.85
9 Pfd. gesalzen . . . M	4.95
9 Pfd. Schw.-Kleinfl. M	3.85
30 Pfd.-Bahnkübel . . M	11.70
9 Pfd. Eisbeine . . M	7.10
9 Pfd. Euter-Rauchfl. M	5.85

Billiger Qualitäts-Käse

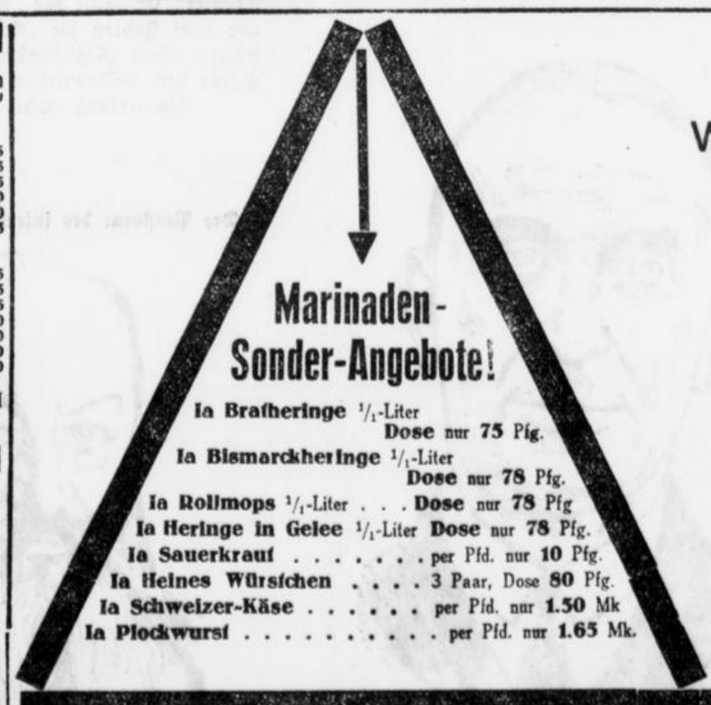
9 Pfd. gelbe Broden M	4.75
9 Pfd. rote Kugeln . M	4.75
9 Pfd. Tilsiter . . . . M	7.65
9 Pfd. dän. Edamer . M	7.50
9 Pfd. d. Schweizer M	9.90
200 Stück Harzer . . M	4.40
9 Pfd. Pflaumenmus M	4.40

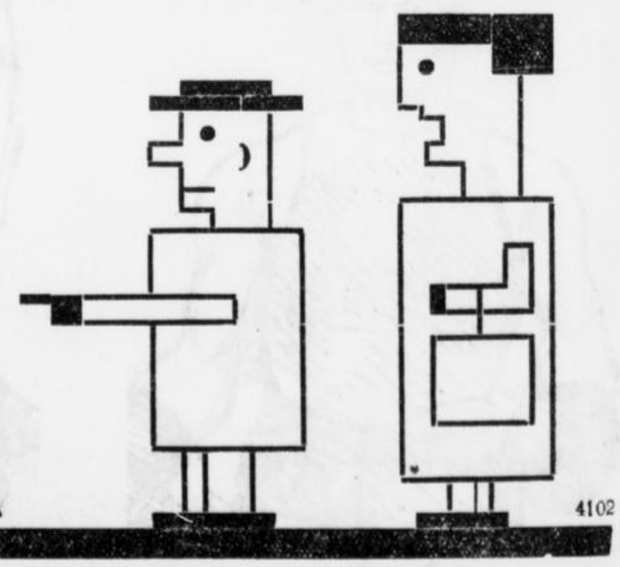
ab Nortorf. Nachnahme.
CARL RAMM
Nortorf (Holst.) 318



O. Hennewig, A. Appelhans, Drogerie, Th. Hoffmann, Rauxel.

Pyramidal!
Lawinenhaft!
Was Hill an Billigkeit hier schafft!





4102

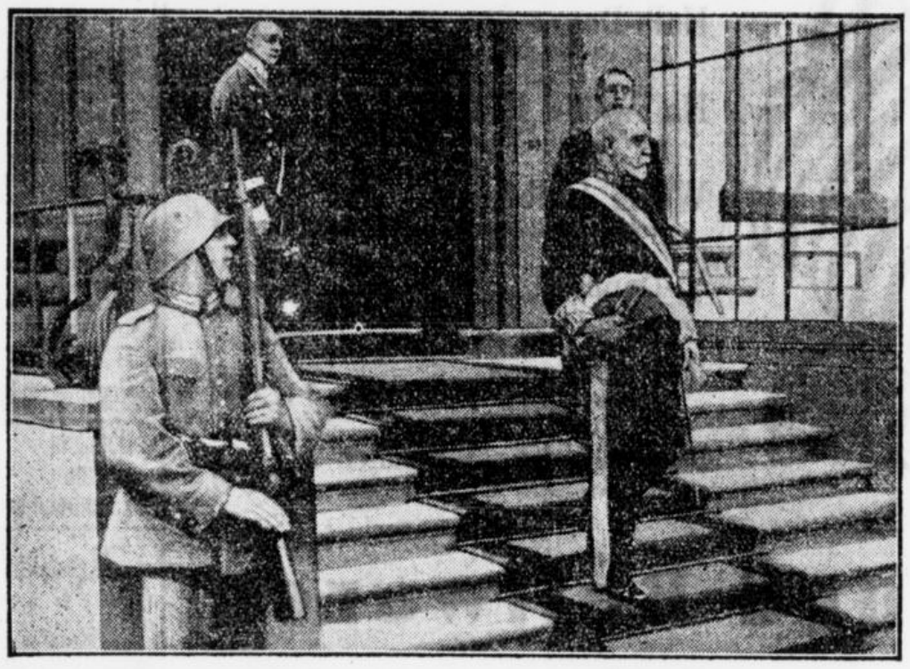
Heinr. Hill, Castrop

Münsterstraße 3, Bochumerstr. 88
Telefon Nr. 627

Kauft nur bei unseren Inserenten!

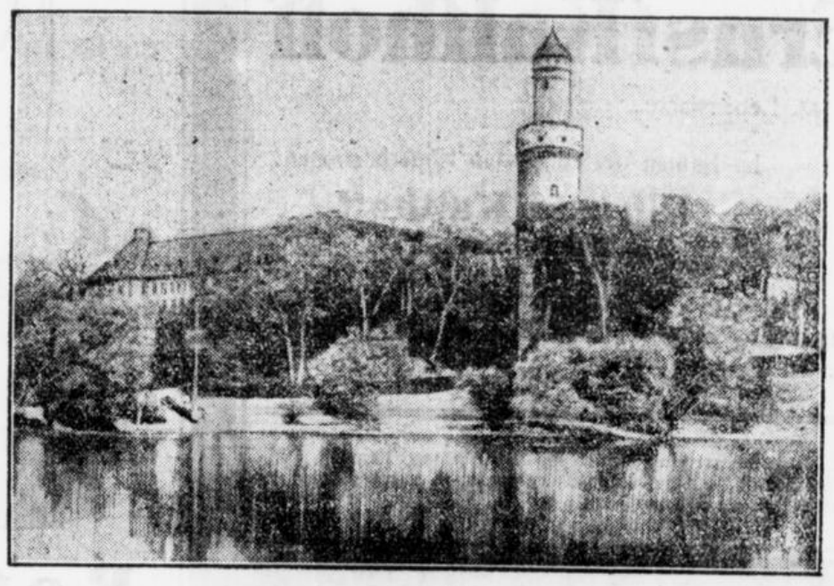
DIE ZEITUNG IM BILD

Lord d'Abernons Abschied vom Reichspräsidenten



Der scheidende englische Botschafter, Lord d'Abernon, verläßt nach seinem Abschiedsbesuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg das Präsidentenpalais.

Schloß Homburg v. d. Höhe als Wohnsitz Wilhelms II.



Unser Bild zeigt das Schloß Homburg v. d. Höhe, das gemäß § 7 des Vergleichs zur preußischen Fürstenabfindung, dem Exkaiser im Falle seiner Rückkehr nach Deutschland auf Lebenszeit als Wohnsitz überlassen wird.

Zum Dresdener Gattenmordprozeß



Sanitätsrat Dr. Böhme vor Gericht — Vorsitzender Landesgerichtsdirektor Kurth

Vor dem Schwurgericht Dresden begann am Freitag der sensationelle Mordprozeß gegen den Sanitätsrat Dr. Justus Robert Böhme, der unter dem Verdacht steht, am 22. September 1916 seine Gattin vorsätzlich getötet zu haben.

Max Reinhardt 25 Jahre Bühnenleiter



Max Reinhardt

Am 9. Oktober sind 25 Jahre seit jener Eröffnungsvorstellung im „Schall und Rauch" in Berlin verstrichen, die den Beginn der Direktorenlaufbahn Reinhardts bezeichnet. Auf den bescheidenen Anfang folgt das „Kleine Theater", dann das „Deutsche Theater". Er baute das „Große Schauspielhaus" und vor zwei Jahren die „Komödie", lauter Ruhmesstätten seiner Regiekunst. Sein Schaffen als Regisseur und Bühnenleiter ist aus der Geschichte der Theaterkunst nicht mehr fortzudenken.

Wer wird Seeckts Nachfolger?



Generalleutnant Wilhelm Heye

der Kommandeur der ostpreußischen Reichswehrdivision, der zum Chef der Heeresleitung ernannt wurde. — Der neue Chef der Obersten Heeresleitung hat seine Jugendzeit in Bochum verlebt. Sein Vater wurde nach dem Kriege 1870/71 Bezirkskommandeur in Bochum. Er wohnte im Hause Alleestraße 48 und hatte drei Söhne und drei Töchter. Der Nachfolger des Generaloberſten v. Seeckt ist älteren Bochumern noch aus seiner Jugendzeit bekannt.

Franz Diener siegreich in Neuyork



Franz Diener

der deutsche Meisterboxer schlug in Neuyork den riesenhaften Amerikaner Knute Hansen überlegen nach Punkten. Hansen galt als einer der ersten Kandidaten für den nächsten Weltmeisterschaftskampf mit Tunney, jetzt tritt nun Diener an seine Stelle. Der Deutsche, der den größten Kampf seines Lebens lieferte, wurde mit großem Jubel begrüßt.

Zur Konferenz von Romsey



Sir Robert Horne

früherer Schatzkanzler von England, der an den deutsch-englischen Wirtschaftsbesprechungen in Romsey von englischer Seite führend teilgenommen hat. An der Konferenz haben sich zehn der bedeutendsten Wirtschaftsführer beteiligt.

Der Präsident des internationalen Stahlkartells



Generaldirektor Emil Mayrisch

der Leiter der Luxemburgischen Gesellschaft Arbet, der zum Präsidenten des vor wenigen Tagen gegründeten großen internationalen Stahlkartells gewählt wurde.

Die Führer der Beamtenschaft



Flügel — Gutsche

die Führer des Deutschen Beamtenbundes und des Gesamtverbandes der deutschen Beamtengewerkschaften, unter deren Leitung sich jetzt fast die gesamte deutsche Beamtenschaft zu einem Riesenverband vereinigt, der nahezu einviertel Millionen Mitglieder umfassen wird.

zentren, beträchtliche Verluste erlitten. Die Kommunisten, die sich zum ersten Male an Gemeindewahlen beteiligten, werden in eine ganze Anzahl von Gemeindevertretungen einziehen. Die kleinen unpolitischen Parteien unterlagen fast überall.

Herriot verteidigt sich

Paris, 11. Oktober. Herriot verteidigte gestern auf dem Kongreß der radikalsozialistischen Föderation des Rhonedepartements seine politische Tätigkeit der letzten Zeit. Er erklärte, er habe nicht aus persönlichen Interessen auf seine Tätigkeit als Kammerpräsident verzichtet, um gegen die Vollmachten der Regierung Briand-Caillaux zu protestieren. Es sei nicht seine



Schuld, wenn die Mehrheit der Kammer nicht stark und zusammenhängend genug sei. Die finanziellen Schwierigkeiten seien besonders groß, weil man nicht gemäß seines Antrages mehrere Monate vorher die notwendigen Maßnahmen ergriffen habe. Als Poincare an ihn herangetreten sei und ihn gebeten habe, in die Regierung einzutreten, habe er an die Sparer gedacht. Die Regierung ohne ihn hätte vielleicht zu leben versucht, aber sie wäre nicht lebensfähig gewesen, wenn eine neue Panik eingetreten wäre. Außenpolitisch verfolge das jetzige Kabinett das Werk der früheren Regierung Herriot sowohl was den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund betreffe, wie die einjährige Dienstzeit. Er bleibe seinen Anschauungen treu, die er sein ganzes Leben hindurch vertreten habe. Er habe genügend bewiesen, daß er ein Freund des Friedens und der internationalen Verständigung sei und was er getan habe, habe er nicht für seine Partei, sondern für die Republik getan. Auf eine Anfrage bestätigte er, daß er nicht beabsichtige, für die Präsidentschaft der Partei zu kandidieren.

Dementi

Berlin, 11. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Zu der Meldung einer Berliner Korrespondenz, der Reichspräsident habe um die Teilnahme des Prinzen Wilhelm von Hohenzollern an Reichswehrübungen gewußt und habe sie vorher gebilligt, teilt das Büro des Reichspräsidenten mit, daß diese Meldung falsch ist. Der Reichspräsident hat erst durch die Presse von der Teilnahme des Prinzen an Reichswehrübungen Kenntnis erhalten. Die Behauptung, daß derartige Gerüchte von „höchsten Stellen" im Reich und in Preußen weitergegeben worden seien, entbehrt ebenfalls jeder Grundlage.

Die Lage der Reichsbahn

Berlin, 11. Okt. Die finanziellen Ergebnisse der Reichsbahn haben sich in den letzten Monaten erheblich gebessert. Die Ausgaben überstiegen die Einnahmen im Februar 1926 noch um rund 49 Millionen Mark, im März um rd. 20 Millionen Mark, im April um rund 10 Mill. Mark, im Mai und Juni um je rund 7 Mill. Mark. Der Monat Juli brachte erstmalig in diesem Jahre einen Ueberschuß von rund zehn Millionen Mark. Das Finanzergebnis für August wird vermutlich ein noch besseres Ergebnis zeigen. Höchstwahrscheinlich werden die August-Einnahmen die Einnahmen des gleichen Monats im Vorjahre erreichen oder sogar überschreiten. Bei diesen Ziffern darf natürlich nicht übersehen werden, daß ein Ueberschuß von rund 10 Millionen Mark zweifellos bei dem Riesenetat der Reichsbahn durchaus kein überwältigender ist, zumal von dem bald beginnenden vierten Dawesjahr ab die Reichsbahn eine nicht unwesentliche Mehrbelastung erfährt. Einschließlich der Steigerung der Gehälter und Löhne gegenüber dem Jahre 1925 (277 Mill. ℳ mehr), angesichts der gegenüber der Vorkriegszeit gesteigerten Pensionslasten (270 Mill. Mk. mehr), einschließlich Ueberweisung an Reservefonds (90 Millionen Mark) sowie abzuführender Reichsverkehrssteuern (290 Mill. Mark) hat die Reichsbahn dann insgesamt 1887 Millionen Mark aufzubringen, und zwar im Rahmen eines Gesamteinnahmeetats von vielleicht 4,5 bis 4,8 Milliarden Mark.

Mehlichs Nachfolger

Münster, 11. Oktober. Die Sozialdemokratische Fraktion hat als Nachfolger für den verunglückten Reichs- und Staatskommissar Mehlich im Provinziallandtag den Stadtrat Gottlieb Levermann-Dortmund vorgeschlagen. Der Stellvertreter Mehlichs im Provinzialausschuß, Bürgermeister Köllner-Bielefeld, wird ordentliches Mitglied des Provinzialausschusses.

Humor

„Wenn ich einmal heirate", erklärte eine junge Dame selbstbewußt in der Gesellschaft, „so werden viele Männer darüber unglücklich sein."

„Das hängt ganz davon ab, wie oft Sie heiraten", antwortete ein boshaft veranlagter Herr.

Letzte Drahtmeldungen

Japanisch-chinesischer Zwischenfall.

Moskau, 12. Okt. Aus Charbin wird gemeldet: Auf dem Jalufluß ist es zu einem Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Soldaten gekommen, wobei es 22 Tote u. 16 Verwundete gegeben hat.

Richtigstellung der Pariser Sowjetbotschaft.

Paris, 12. Okt. Die Sowjetbotschaft in Paris dementiert eine von einem Teil der französischen Presse wiedergegebene Meldung einer litauischen Zeitung, nach der ein russischer Diplomat, angeblich Tschitscherin, erklärt haben soll, die Sowjetregierung werde im Falle eines Angriffes Polens auf Litauen binnen 24 Stunden Riga, Reval und Kowno besetzen, um Polen gleichzeitig von mehreren Seiten angreifen zu können.

Der Femeausschuß des preußischen Landtages.

Berlin, 12. Okt. Der Femeausschuß des preußischen Landtages verhandelte am Montag Abend über den weiteren Beratungsplan. Die nächste Sitzung soll erst nach dem 3. November nach dem Wiederzusammentritt des Landtages, der bekanntlich vom Freitag dieser Woche an eine Pause einlegt, stattfinden. Von den Kommunisten sind weitere Anträge auf neue Zeugenvernehmungen eingegangen.

Die Gerichtsverhandlung der Germersheimer Angelegenheit.

Paris, 11. Oktober. Die Agentur Havas berichtet, daß der vom Untersuchungsrichter in der Angelegenheit des Leutnants Roucier genannte Hauptmann Trope sich nach Landau begeben habe. Die Verhandlung der Germersheimer Zwischenfälle vor dem Kriegsgericht in Landau soll am 15. November stattfinden.

Zum Stapellauf der „Newyork".

Newyork, 12. Okt. Der Bürgermeister von Newyork, James Watker, hat an den Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen ein längeres Telegramm gerichtet, in dem er seinem Bedauern darüber Ausdruck gbt, daß er verhindert sei, bei dem Stapellauf des neuen Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie, der den Namen „Newyork" tragen sollte, persönlich anwesend zu sein. Er teilt mit, daß seine Gattin als offizielle Taufpatin den eigentlichen Taufakt vollziehen wird, und bittet Bürgermeister Dr. Petersen, an seiner Stelle die Taufrede zu halten. Bürgermeister Dr. Petersen hat auf das in sehr herzlichen Worten gehaltene Telegramm in gleicher Weise geantwortet und zugleich mit seiner Zusage die Hoffnung ausgesprochen, daß Bürgermeister Watker bei späterem Anlaß als Gast Hamburgs begrüßt werden möge.

Ein Meteor als Reklame

Wie ein Photograph ganz London zum Narren hielt

London, 5. Okt. Jener zwölfjährige Schuljunge aus Oxford, dem es vor einigen Monaten gelungen war, mit einem bemalten Pferdeknochen die hervoragendsten Archäologen Englands zum Narren zu halten, erhält nun in der Person des Londoner Photographen R. Williams einen erfolgreichen Rivalen. R. Williams darf sich rühmen, die hervorragendsten Naturforscher, insbesondere Astronomen von London an der Nase herumgeführt, ja die Bevölkerung von ganz London und seiner Umgebung düpiert zu haben.

Am 6. September dieses Jahres, abends zwischen 9 und 9.15 Uhr waren sowohl die Passanten auf den Straßen Londons, wie die Bevölkerung der umgebenden Städte die Augenzeugen eines seltsamen himmlischen Phänomens. Hoch am Firmament erschien plötzlich ein großer glühender Feuerball, der Flammenzungen sprühte, die Spur seines Weges in der Form eines rotschimmernden Streifens hinterlassend, herunterwirbelte und schließlich am Horizont verschwand. In einigen Vierteln Londons wurden zu gleicher Zeit heftige Detonationen vernommen, die sich in regelmäßigen Abständen drei-, viermal wiederholten. Die Passanten auf den Straßen blieben stehen. Im Cottageviertel, wo man das Phänomen in der klaren Atmosphäre der Gartenstadt noch besser beobachten konnte, als in der rauchigen Luft der inneren Bezirke, bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Erregung. War es ein ungeheurer Meteorstein, der aus dem Raume heruntersauste, oder die plötzliche Explosion eines unbekannten Feuerberges irgendwo in Schottland? Das Meteorologische Institut wurde von Neugierigen bestürmt. Dort konnte man jedoch vorläufig keine Antwort erteilen. Man vertröstete das Publikum auf den nächsten Tag, man werde sich mit der Sternwarte in Greenwich ins Einvernehmen setzen. Es sei die Aufgabe der Astronomen, eine Erklärung für dieses Phänomen zu finden.

Am 7. September berichteten alle großen Blätter Londons über das seltsame Phänomen, die „Daily News" befaßten sich mit der himmlischen Erscheinung in einem langen Leitartikel und veröffentlichten das Gutachten einer großen Anzahl von Universitätsprofessoren und Forschern. Die Ansichten waren geteilt. Die meisten Gelehrten waren jedoch der Ueberzeugung, daß es sich um eine sogenannte Feuerkugel, das heißt einen Meteorstein handle. Größere Meteore pflegen derartige prachtvolle Feuererscheinungen darzubieten. Auch wurden öfter Detonationen, die den Fall von Meteoriten begleiteten, beobachtet.

Die Leitung der Sternwarte in Greenwich hüllte sich einige Tage in eisiges Schweigen. Man wußte offenbar nichts zu sagen. Die Londoner Universitätssternwarte war weniger vorsichtig. Hier wurde, wenn auch nicht offiziell, ein Gutachten abgegeben. Man habe die Bahn der Feuerkugel beobachtet, die Berechnungen lassen keinen Zweifel darüber, daß die Feuerkugel die Begleiterscheinung des Falls eines himmlischen Steines gewesen sei. Nun erst wagte sich die Sternwarte von Greenwich hervor. Das Communique war kurz und wortkarg. Die Beobachtungen gäben keine Handhabe zur Berechnung der Bahn der Feuerkugel, es sei jedoch wahrscheinlich, daß es sich um einen Meteorstern handle.

Gegen diese Erklärung sprach allerdings die Tatsache, daß weder in London noch in der Umgebung irgendeine Spur des angeblich heruntergefallenen Riesenmeteors zu finden war. Die Gelehrten zerbrachen sich auch weiterhin über das Rätsel den Kopf, das nun vorgestern eine überraschende Lösung fand.

Bei der Polizei meldete sich ein Mann, der Photograph R. Williams, und gab an, daß er einen Jux gemacht hätte. In seinem Atelier hatte er einige Kilogramm Magnesium mit einer geringen Menge Schießpulver gemischt. Den so gewonnenen Explosivstoff verlud er auf zwölf kleine Versuchsballons, die er in Paris erstanden hatte. Mit den Ballons ausgerüstet, begab er sich, von seinem Freund begleitet, im Auto etwa fünf Kilometer weit von London auf die frei Landstraße. Nachdem er eine Zündschnur, die seiner Berechnung nach etwa in fünfundzwanzig Minuten den Explosivstoff erreichen sollte, angezündet hatte, wurden die von ihm zusammengebundenen Ballons in die Höhe gelassen. Dreißig Minuten später erfolgte die Explosion, von einem prachtvollen Feuerwerk begleitet. Die Ballons dürften nach seiner Schätzung etwa eine Höhe von zwei Kilometern erreicht haben.

Die Angaben des humorvollen Photographen, der mit dem Scherz eine Reklame für seine Firma bezweckt hat, wurden zu Protokoll genommen. Man darf nun gespannt sein, ob die Londoner Polizei eine Handhabe finden werde, gegen den Juxmacher, der ganz London zum Narren gehalten hat, vorzugehen.

Der alte Herr: „Sie können sich ja gar nicht denken, wie schädlich dieses Laster für die Menschheit ist, das Nikotin wirkt so verheerend — — —"

Der jüngere: „Aber Sie schnupfen ja selbst recht ausgiebig!"

Der alte: „Na, wie sollte ich sonst wissen, wie schädlich es ist."

*

Die erzürnte Hausfrau: „Das sage ich Ihnen, Mary: Wenn das mit Ihnen so weiter geht, werde ich mich nach einem anderen Dienstmädchen umsehen!"

Mary, die Perle: „Immer zu, Madame, Arbeit für zwei gibt es hier ja genug!"

*

Frau: „August, erinnerst du dich noch, wie wir vor Jahren hier standen und du um meine Hand anhieltest, und wie ich stand und vergebens nach Worten suchte!"

Gatte: „Ob ich daran denke, es war ja das letzte Mal, daß ich dich nach Worten suchen sah!"

*

Professor (das Dienstzeugnis schreibend): „Als Entlassungsgrund muß ich leider schreiben „Große Unsauberkeit!"

Dienstmädchen: „Könnten Sie nicht wenigstens einen lateinischen Ausdruck dafür gebrauchen, Herr Professor?"

Das Zeichen

„Das neue Mädchen hat scharfe Ohren", sagt der Hausherr.

„Ja", erwidert seine Frau, „das kannst du schon an den Türen sehen: die Stellen rund um die Schlüssellöcher sind ganz abgekratzt."

Bedauerlich

Max (zu Moritz, nachdem beide eine halbe Stunde zugesehen haben, wie zwei Arbeiter eine Glasscheibe abladen):

„Komm, gehen wir, Sie lassen sie ja doch nicht fallen!"

Immer im Beruf.

„Schau doch nur her, Alterchen," sagt die Frau Apotheker zu ihrem Gatten, „heut haben die Buben von unserm Nachbarn drüben, vom Schuhmacher Hofmann, uns eine Fensterscheibe eingeworfen."

Der Apothker erwidert zornig: „Der Teufel soll sie holen, die verdammten Hofmannstropfen!"

Kurze Meldungen

In dem Nachbarhause eines Kinos in Eilenburg, wo gestern eine Kindervorstellung veranstaltet wurde, brach aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus. Große Benzin- und Oelvorräte wurden von den Flammen ergriffen, sodaß sich starker Qualm entwickelte, der in in dicken Schwaden in das Kinotheater eindrang. Unter den 200 Kindern entstand eine furchtbare Panik. Alles drängte dem Ausgange zu, wo die Kinder übereinander stürzten und die Treppe hinunter fielen. Mehr als 30 Kinder wurden schwer verletzt.

In der Nacht zum Sonntag stürzte an der Strecke Halberstadt—Wegeleben aus bisher unbekannter Ursache eine im Bau befindliche Betonbrücke in den Goldbach. Ein Schlosser aus Magdeburg fand dabei den Tod; seine Leiche ist geborgen worden. Die übrigen Bauarbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Seit Sonnabend früh befinden sich die politischen Gefangenen des Zentralgefängnisses Cottbus im Hungerstreik, um eine Abänderung der Dienst- und Vollzugsverordnungen zu erzwingen.

Der geisteskranke 20jährige Schlosser Hoffmann aus Tittmoning (Oberbayern) erlitt bei seiner Ueberführung in die dortige Krankenanstalt einen Tobsuchtsanfall. Er schlug eine alte Frau zu Boden und warf einen 79 Jahre alten Invalidenrentner über das Geländer eines Steges in einen mehrere Meter tiefen Graben. Der Rentner starb kurz darauf an den schweren Verletzungen. Der Tobsüchtige konnte schließlich überwältigt werden.

Auf dem Hauptbahnhof in Schwiebus wurde unter dem Speisewagen eines D-Zuges eine verdächtige Person hervorgezogen, die sich im Drehgestell ein Versteck gesucht hatte. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Schwerverbrecher, der im Reiche verschiedene schwere Delikte begangen hat. Eingestanden hat er bereits eine Anzahl von Verbrechen und Warendiebstähle. Außerdem scheint ein Mord auf sein Konto zu kommen. Er wollte auf dem D-Zug nach Polen flüchten.

Wie aus Basra berichtet wird, hat der Stamm Schammar-Jehra im Sultanat Koweit angegriffen. Der Angriff wurde aber von den britischen Luftstreitkräften zurückgeschlagen, wobei 1000 Kamele erbeutet wurden. Mehrere Führer der Angreifer sollen auf dem Rückzug getötet und eine große Anzahl verwundet worden sein.

Die Lebenshaltungskosten in Paris sind im Monat September auf einen Index von 804 gestiegen, gegen einen Index von 785 im Monat August.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Rom: Der an der Ausführung des Matteottimordes beteiligte Faschist Dumini, der angeklagt war, Mussolini beleidigt und in seinem Hause widerrechtlich einen Revolver gehabt zu haben, ist zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Handel

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 11. Oktober. Auftrieb: 732 Stück Großvieh, 264 Kälber, 260 Schafe, 2000 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh langsam, bei Kälbern flott, Schafen mittel, Schweinen gut. — Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. jüngere 58—60, 2. ältere 55—57; b) 1. jüngere 52—54, 2. ältere 51—52, c) 48—50, d) 46—48. — Bullen: b) 52—55, c) 47—51, d) 40—46. — Kühe: a) 56—58, b) 51—55, c) 42—55, d) 25—41. — Färsen: a) 58—60, b) 58—60 und 55—57, c) fleischige 55—57 und 45—54. — Kälber: b) 102—105, c) 98 bis 101, d) 65—97. — Schafe: a) 50—52, b) 47—49, c) 40—46, d) 35—39. — Schweine: a) 84—85, b) 84 bis 85, c) 82—84, d) 82—84, e) 77—81, f) 74—76. — In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Berliner Börse.

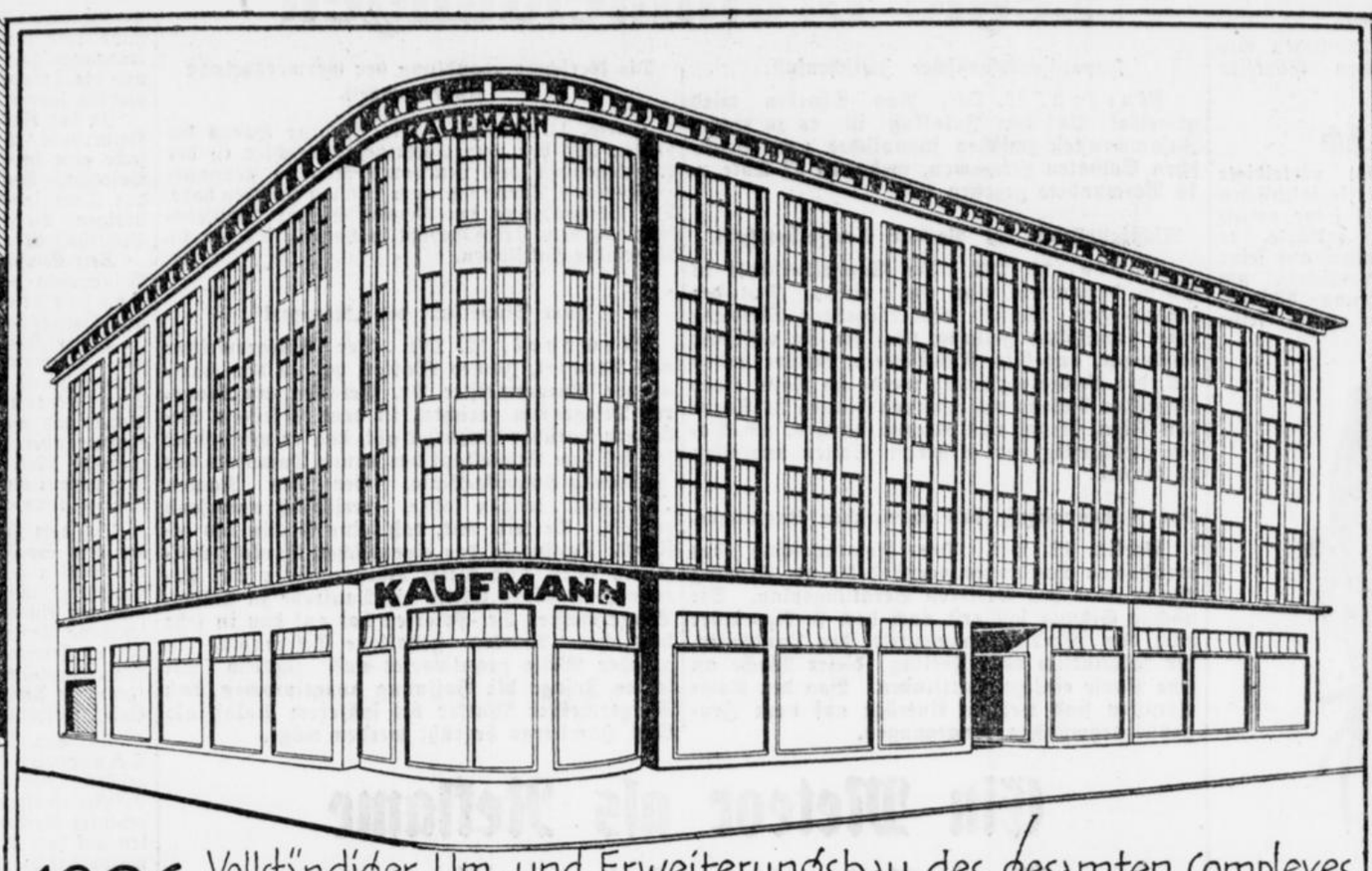
Berlin, 11. Oktober. Auch heute war das Interesse wieder den Farbenindustrieaktien, die den Kurs von 307 erreichten und den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Papieren, wie Köln-Rottweiler, Riebeck-Montan zugewandt, die ebenfalls kräftig in die Höhe gezogen wurden. Schiffahrtsaktien waren gut angeregt, Kosmos und Hamburg-Südamerikaner erzielten ansehnliche Gewinne. Kaliaktien waren beträchtlich gesteigert. Auch einzelne Maschinenfabriken waren lebhaft begehrt, wie Motoren-Deutz, Nationale Auto und andere, Fahlberg List gewannen 4 Proz., Feldmühle Papier, Zellstoff Waldhof und andere etwa 2 Prozent. Die aufwärts führende Kursbewegung wurde verschiedentlich durch abschwächende Gewinnsicherungen unterbrochen, die zuversichtliche Stimmung blieb aber bestehen und führte zu neuerlichen Steigerungen bei Farbenindustrie, die den Kurs von 310 erreichten. Darmstädter gewannen 5 Prozent, die anderen Bankwerte wurden mit aufwärts gezogen. Stöhr u. Co. erlitt wegen der schlechten Lage ihrer amerikanischen Tochtergesellschaft einen Verlust von 15¾ Prozent, die übrigen Textilwerte blieben gut behauptet. Deutsche Wolle um 2¼ Prozent gebessert. Die Kursbewegung in Deutschen Fonds war im großen und ganzen wenig verändert, ebenso wie in Sachwertanleihen und Vorkriegspfandbriefen. Von ausländischen Renten schwächten sich Türken etwas ab, besonders Anatolien, die sich allerdings wieder etwas erholten. Russische Werte lagen sehr fest. Täglich Geld zu 4½ bis 6 Prozent leicht erhältlich, Monatsgeld 5½ bis 6½ Prozent. Im Verlaufe erlangten Gewinnsicherungen das Uebergewicht, so daß die höchsten Kurse sich nur vereinzelt behaupten konnten. Farbenindustrie schlossen 308⅜, N. A. G. 95½.

Schlußkurse.

Phönix 120, Gelsenkirchen 170,12, Harpener 169,75, Rheinstahl 161, Deutsch-Lux 162, Bochumer 162, Rombacher 14,12, A. E. G. 164,87, Siemens u. Halske 207, Ges. f. Elektr. 181,50, Schuckert 142, Farbenindustrie 308,37, Salzdetfurth 177,50, Westeregeln 156, Hapag 169,50, Nordd. Lloyd 167,75, Hansa 222,75, Commerzbank 154, Darmstädter 237,50, Deutsche Bank 184,37, Discontobank 171,50, Dresdner 156,87, Deutsche Erdöl 178,25, Ostwerke 251, Schultheiß-Patzenhofer 282,75.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 11. Oktober. Am Produktenmarkt fehlte es heute jeglicher Anregung. Die Eisofferten lauteten unverändert und begegneten kaum nennenswertem Interesse. Da der Absatz von Weizenmehl nach wie vor äußerst schleppend ist, und nunmehr auch das Roggenmehlgeschäft nachgelassen hat, war die Nachfrage nach beiden Brotgetreidearten nur sehr gering, obwohl auch das Angebot keineswegs reichlicher geworden ist. Das Preisniveau für effektive Ware blieb unverändert. Der Lieferungsmarkt für Weizen tendierte nicht einheitlich. Oktober- und die Frühjahrssichten waren abgeschwächt, Dezember dagegen befestigt. Für Roggen auf Lieferung zeigte sich stärkere Kauflust, so daß sich eine Befestigung durchsetzen konnte. Die Stimmung für Gerste ist weiter ziemlich freundlich, auch Hafer lag weiter recht fest.



1926 Vollständiger Um- und Erweiterungsbau des gesamten Complexes. Entstehung des ersten modernen Geschäftspalastes in Herne.



1897/98 Gründungsgebäude Bahnhofstraße 63a.



1912 Ausdehnung des Hauses auf die Gebäude Bahnhofstr. 67 und v.d. Heydtstraße 2-4.



1905 Verlegung des Geschäftes nach Bahnhofstraße 65/

Die Entwicklung des Hauses Gebrüder Kaufmann

Akt.-Ges. Herne

Ein Erfolg der Arbeit. // Ein Erfolg der Reellität.
Ein Erfolg der Preiswürdigkeit und des ununterbrochenen Bestrebens

das führende Kaufhaus

zu sein und zu bleiben.

Der Betrieb in den Verkaufsräumen ist im vollen Gange
Alle Abteilungen sind angefüllt mit modernen preiswerten Waren

Gebrüder Kaufmann A.-G. Herne